

X

Gymnasium und Realschule I. Ordnung

zu

Bielefeld.

Jahres-Bericht,

womit

zu der öffentlichen Prüfung am 4. und 5. April

eröffnet einladet

Dr. D. Nitzsch,

Director und Professor.

Abhandlung über Herodot: 1. Spuren älterer Redaction im Herodot. 2. Ueber den Schluss
des Herodot. Werkes. Vom Director.
Schulnachrichten. Vom Director.

Bielefeld, 1873.

Druck von J. D. Kister Nachfolger.

BIEL (1873)

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Spuren älterer Redaction im Herodot.

Die Thatsache, dass Herodot nach der Sitte der Gelehrten seiner Zeit die Ergebnisse seiner Forschungen in öffentlichen Vorträgen verwerthet habe, ist hinreichend beglaubigt ¹⁾ und allgemein anerkannt. In seinem Werke selbst weisen mehrere Aeusserungen unzweideutig darauf hin, nicht nur die bekannten Stellen III, 80 und VI, 43, sondern auch I, 193 ²⁾. Wenn man aber die Frage stellt, wie wir uns das Verhältniss des vorliegenden Geschichtswerks zu diesen Vorträgen zu denken haben, so ist vielleicht nicht überflüssig hervorzuheben, dass naturgemäss die Vorlesungen es waren, für welche Herodot die Ergebnisse seiner Forschungen zunächst verarbeitete, und aus diesen erst durch mannigfache Verflechtung und einheitliche Bearbeitung die literarische Schöpfung entstanden ist, deren kunstvolle Anlage und Gliederung wir bewundern. Und wenn die Gewährsmänner aus alter Zeit, welche die Vorlesungen des Geschichtschreibers bezeugen, das umgekehrte Verhältniss aussagen, dass er das fertige Werk oder Theile desselben vorgetragen habe, so ist diese Ueberlieferung ebenso begreiflich wie nicht massgebend. Es scheinen aber auch in dem gegenwärtigen Text Spuren vorhanden zu sein, aus denen sich jenes allein naturgemässe Verhältniss entnehmen lässt ³⁾.

Schon Otrfr. Müller (Literaturgesch. I. p. 494) hat darauf hingewiesen, wie der Ton der Rede, Ausdruck und Darstellung dafür sprechen, und hinsichtlich des Erzählungsstoffes hat A. Schöll in seinem oben erwähnten Aufsatz über Herodot's Vorlesungen manchen einleuchtenden Gesichtspunkt für die Ansicht geltend gemacht, insbesondere die durchgeführte Gliederung und

¹⁾ vergl. die Herausgeber u. A. Schöll im Philologus X, 3.

²⁾ *ἐκ δὲ κέγγρον καὶ σισάμου ἕσσον τι δένδρον μέγαθος γίνεται, ἐξεπιστάμενος μνήμην οὐ ποιήσομαι, εὖ εἰδὼς ἴτι τοῖσι μὴ ἀπιγμένοισι ἐς τὴν Βαβυλωνίην χώραν καὶ τὰ εἰρημένα καρπῶν ἐχόμενα ἐς ἀπιστίην πολλὴν ἀπίκται.*

³⁾ Man könnte es vom Standpunkt der vorliegenden Frage in der That bedauern, dass nach den Nachweisungen Stein's in seiner kritischen Ausgabe die Lesarten des der Aldina zu Grunde liegenden Codex um ihr theilweise bis dahin behauptetes Ansehen gekommen sind. Unter ihnen ist auch der Artikel vor *πρότερον* I, 190 in *ὡς καὶ δεδίλωται μοι (τὸ) πρότερον*. Seine kritische Berechtigung haben zuerst Abicht und Dietzsch angezweifelt. Wäre dieses Wörtchen handschriftlich begründet, so gäbe es damit im Herodot selbst einen urkundlichen Beweis für die von ihm gehaltenen Vorträge, und es ist wirklich zu verwundern, dass man diesen während der Herrschaft jener Lesart nicht in Anspruch genommen hat.

Abgrenzung einzelner Gruppen und Bilder, die sich zum Zwecke epideiktischer Darstellung leicht in mannigfache Verbindungen und unter mannigfache thematische Behandlung bringen liessen, namentlich aber die in den verschiedenen Theilen des Werks vorkommenden Wiederholungen derselben Sachen ohne ausdrückliche Beziehung auf einander. Eben diese Beobachtung übrigens, welche auf die Annahme von kleineren in sich abgeschlossenen Theilen innerhalb des Werkes hinführt, reicht meiner Meinung nach vollkommen aus, um einer anderen ihre Beweiskraft zu nehmen, welche Schöll in seiner Abhandlung über „Herodot's Entwicklung zu seinem Beruf“ (Philologus X, 1) pag. 29 zur Unterstützung der Hypothese anführt, dass die drei letzten Bücher in ihrer Grundform vor den sechs ersten verfasst seien ¹⁾. Auf dasselbe Ergebniss

¹⁾ Schöll beruft sich darauf, dass Namen und Sachen, die auch in den vorderen Büchern vorkommen, in den drei letzten in der Form erstmaliger Erwähnung sich finden. Man muss die Erkennbarkeit dieses Merkmals bei einigen Stellen zugeben (VII, 85 in Vergleich mit I, 125. — VII, 54 und IV, 62), aber erwiesen ist damit doch kaum mehr, als dass die bezüglichen Stellen ohne Beziehung auf einander geschrieben sind. Hinsichtlich des Ortes *Ἀταρνέες* (I, 160 u. VIII, 106) wäre vom Standpunkt der Schöll'schen Auffassung auffallend, dass nicht schon VII, 42, bei der ersten Erwähnung des Ortes innerhalb der drei letzten Bücher, der Aufschluss gegeben wird, der in der späteren Stelle erfolgt. III, 126 aber ist *τινα ἀγγαρήϊον* gar nicht beglaubigte Lesart der Handschriften, sondern verfehlt Glosse aus VIII, 98, während handschriftlich *ἀγγεληφόρον* feststeht. Ich will ferner, um auf die Hypothese noch etwas näher einzugehen, allerdings darauf nicht allzu viel Gewicht legen, dass ihr Vertreter, um seine Ansicht zu stützen, für zwei Stellen aus dem VII. Buch (VII, 93 bez. I, 171. — VII, 108 bez. auf VI, 44) eine spätere Einschaltung annehmen muss; aber sein Hauptargument bedarf noch einiger Worte der Entgegnung. Es ist dies: Herodot habe im Proömium die Behauptung der persischen Gelehrten, nach welcher sie, die Asiaten, seit dem troischen Kriege die Hellenen immer als Feinde angesehen hätten, mit den Worten erläutert, dass die Perser sich ganz Asien und die inwohnenden Völker zueigneten. Dieser durch das Proömium eingefädelt Zusammenhang würde in den folgenden Erzählungen nicht fortgeführt, sondern verdunkelt, erst mit dem Xerxeskrieg wieder aufgenommen und dort namentlich am Schluss entschieden hervorgehoben. Dagegen ist zu bemerken: 1) dass jene *οὐκείτως Ἀσιῆς* zwar der dunkle Hintergrund der Tragödie des Xerxeskrieges ist, aber auch bei diesem König der Entschluss zum hellenischen Kriege mit keinem Worte auf das in jenem Begriff versteckte Despotenrecht zurückgeführt wird. Denn der Ausdruck *Πέλοψ, δοῦλος τῶν ἡμετέρων πατέρων*, der dem X. einmal in den Mund gelegt wird, damit man an dessen Unterwerfung des nach ihm benannten Landes die Leichtigkeit des Gelingens der grossen Unternehmung ermessen, ist als Hyperbel aus der kriegerisch erhitzten Phantasie des launenhaften Sultans zu erklären; sonst würde der Ausdruck zu viel beweisen, da die Zueignung Asiens, welche die Perser sich anmassen, nicht den Sinn hat, als wenn ihnen von jeher die Herrschaft in Asien gehört hätte, sondern den, dass sie alles, was Asien seit Menschengedenken erfahren, zu ihrer eignen Sache machen und alles Recht und Besitzthum, was der Welttheil in sich schliesst, für sich in Anspruch nehmen. Man könnte sogar, wenn man die Motive der Kriegsführung bei X. mit denen des Darius beim Scythenkriege vergleicht, das Verhältniss geradezu umkehren. Ersteren lässt Herodot Beweggründe aussprechen, welche der Reflexion über unmittelbar vorhergehende Erlebnisse entnommen sind, die Betheiligung am jonischen Aufstand, die Niederlage des Datis, die Rücksicht auf Selbsterhaltung. Dem Darius aber schreibt der Geschichtschreiber (IV, 1) bei der Unterwerfung des Scythenkrieges das Motiv der Rache für den Einfall zu, welchen dieses Volk unter der Mederherrschaft, also vor Begründung der persischen Vorherrschaft, in Asien gemacht habe. 2) Wenn der Umstand, dass die Geschichte mit Krösus als dem ersten Unterdrücker der hellenischen Freiheit beginnt, sofort den mit jener *οὐκείτως Ἀσιῆς* eingeführten Zusammenhang unterbrechen soll, so ist übersehen, dass mit der Betonung jener Anmassung der Perser der Nachweis der Entstehung der Perserherrschaft aufs Schicklichste eingeleitet ist, dabei aber auf Krösus zurückgegangen werden musste. Und, wenn dies in der Form geschieht, dass dieser als der erste Beleidiger der hellenischen Unabhängigkeit genannt wird, so ist doch auch dies durch den Gedanken des Proömiums bedingt, der die Frage einführt, wen in dem Weltkampf zwischen Asien und Europa die Schuld der Urheberschaft trifft. Dass übrigens im Verlauf und gerade wieder am Schluss des Xerxeskrieges einige Male die Beziehung auch auf vorgeschichtliche Angriffe, die Asien erlitten, in den Bereich der Motivirung tritt, entspricht der Anlage

aber, dass sich nämlich innerhalb des Werkes kleinere ursprünglich selbstständige Gruppen unterscheiden lassen, wird man auch geführt, wenn man auf die Anwendung der Recapitulationsformen achtet, insofern sich diese mit ganz wenigen Ausnahmen nur über kleinere Ganze erstrecken, während thatsächliche Bezugnahmen ohne ausdrückliche Hinweisungen oft eben über mehrere Bücher hinüber greifen ¹⁾. Da liegt es nahe hinsichtlich der Bestimmung solcher weniger umfangreichen Theile an die Form von einzelnen Vorträgen oder Vortragscyclen zu denken, und jene Ausnahmen in der Anwendung der erwähnten Formeln daraus zu erklären, dass die betreffenden Stellen erst bei der Uebersetzung in den Text kamen.

Die Beachtung dieser Redewendungen führt aber auch noch in anderer Weise auf die Annahme einer frühern Redaction des Textes, sie weist meines Erachtens mehrfach auf eine spätere Ausscheidung oder Verschiebung, freilich auch wohl auf Einfügungen einzelner Theile der Erzählung oder der Erörterung hin, ohne dass man dabei gerade an Vorträge als massgebende Veranlassung solcher Aenderungen des Zusammenhanges zu denken genöthigt wäre, und deshalb scheinen mir die betreffenden Formeln eine besondere Besprechung zu verdienen. Es handelt sich dabei um stehende Ausdrücke, durch welche constatirt wird, dass etwas schon gesagt sei. Im Allgemeinen sind sie Ausflüsse eines für die Belehrung lebhaft interessirten Erzählungstones, sie haben aber nicht alle denselben Zweck. Mitunter liegt dieser nur in der Feststellung eines bis dahin gewonnenen Ergebnisses und in der Bildung eines angemessenen Uebergangs auf das Folgende. Solche Formen, die man summirende nennen kann ²⁾, haben keine Bedeutung für die vorliegende Frage. Häufiger sind die recapitulirenden Wendungen, bei deren Gebrauch der Erzähler von dem Bedürfniss geleitet wird, die Einheit und den Zusammenhang des Berichteten zu vermitteln. Sie sind von sehr verschiedener Tragweite. Ein „ὡς καὶ πρότερόν μοι εἶρηται (δεδήλωται)“ fällt ganz anders ins Gewicht, wie ein ὡς εἶπον (εἰρημα), wie unser „wie ich schon früher gesagt habe“ im Vergleich mit „wie gesagt“. Niemand braucht jene vollere Form im ungehemmten Strom der Rede, bevor eine gewisse räumliche oder zeitliche Entfernung des Wiederholten eine Wiedererinnerung begründet. Wenn man nun darauf hin die ziemlich häufige Anwendung, die Herodot von jenen Wiederholungsformeln macht, näher ansieht, so wird man finden, dass sie meist dem natürlichen Gefühl entspricht. Es kommen indess in dem vorliegenden Text einige Stellen vor, in welchen dies nicht der Fall ist, und Erinnerungen an bereits Erzähltes auffallend schnell, ja unmittelbar der ersten Erwähnung folgen. In solchen Fällen drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht in einer früheren Textgestaltung zwischen der ersten Erwähnung und der auf sie bezogenen Zurückweisung etwas gestanden habe, was später aus irgend einem Grunde herausgenommen wurde, oder aber auch umgekehrt etwas gefehlt habe, was später eingefügt worden.

des Werkes, nach welcher der ganze Schwerpunkt auf die unter X. sich abspielende Entscheidung in dem Drama der Kämpfe zwischen Asien und Europa fällt, und steht im Einklang mit dem ganzen Apparat von Träumen und Reden, mit denen der Entschluss zu dem verhängnissvollen Kriege eingeleitet wird. Die Hofgelehrten erscheinen mit dem heissblütigen Prinzen und den Emigranten von demselben Interesse beseelt, so wie es der Kunst des Geschichtschreibers darauf ankommt, den widerwilligen X. als das Werkzeug des unerbittlichen Schicksals in helles Licht zu stellen.

¹⁾ Zum Beispiel: III, 46 und I, 70. — III, 89 u. I, 192. — IV, 172 u. I, 216. — VIII, 136 u. V, 22. — IX, 73 u. VI, 92. — VII, 74 u. I, 173. — VII, 205 u. V, 39. —

²⁾ Beispiele: II, 34. — V, 62. — VII, 184. — VIII, 2. —

Unter den Stellen nun, auf welche das Gesagte Anwendung findet, verdient den Vorrang der Besprechung I, 18, wo es mit Bezug auf den Anfang von cap. 17 (*ἐπολέμησε* (*Ἀλυάττης*) *Μιλησιοὶ παραδεξάμενος τὸν πόλεμον παρὰ τοῦ πατρὸς*), wiederholend heisst *τὰ δὲ πέντε τῶν ἐτέων τὰ ἐπόμενα τοῖσι ἐξ Ἀλυάττης ὁ Σαδνάτιω ἐπολέμει, ὃς παραδεξάμενος, ὡς καὶ πρότερόν μοι δεδήλωται, παρὰ τοῦ πατρὸς τὸν πόλεμον προσεῖχε ἐντεταμένως*.

Wie uns cap. 17 und 18 vorliegt, muss die Erzählung geradezu für confus erklärt werden, ohne dass irgend ein Anhalt zu der Annahme vorläge, ein Anderer als Herodot habe die Verwirrung hineingebracht. Am Ende des cap. 16 werden die Kriege, welche Alyattes sonst geführt, summarisch erwähnt. Mit der Wendung *ἄλλα δὲ ἔργα ἀπεδέξατο ἐὼν ἐν τῇ ἀρχῇ ἀξιοσημητότατα τὰδε* wird dann übergegangen auf den vom Vater Sadyattes überkommenen Krieg gegen die Milesier und die bei Führung desselben befolgte Methode ausführlich beschrieben. Bis dahin ist Alyattes durchgehendes Subject, und wenn Lhardy in der Anmerkung zu der Stelle meint, die Worte *ταῦτα ποιεῶν ἐπολέμει ἔτη ἑνδεκα* seien so zu nehmen, als hiesse es „auf diese Weise wurde der Krieg 11 Jahre geführt“, so ist dies offenbar ein Nothbehelf der Verlegenheit. Auf einmal folgt nun *τὰ μὲν νῦν ἐξ ἔτι τῶν ἑνδεκα Σαδνάτιης ὁ Ἀρδνος ἔτι Ἀυδῶν ἦρχε, ὁ καὶ ἐσβάλλον τρικαῦτα ἐς τὴν Μιλησίην τὴν στρατιήν* mit der nach dem Obigen überflüssigen Bemerkung *οὗτος γὰρ καὶ ὁ τὸν πόλεμον ἦν ἀνάψας* und endlich die oben angeführte Stelle mit der Recapitulationsformel. Die Confusion liegt also darin, dass, was von Alyattes erzählt ist, alsbald dem Sadyattes zugeschrieben wird, und dann wieder die dem Alyattes zugeschriebene Kriegführung zwischen diesen und seinen Vater getheilt wird. Man könnte nun, um die Stelle zu heilen, auf den Gedanken kommen, nach den Worten *ἐπελάυνων γάρ* im Eingang v. cap. 17 sei einfach *ὁ Ἀυδός*, das Subject, welches Vater und Sohn umfasste, ausgefallen, wie dies Wort ja im Verlauf der Stelle wirklich einmal vorkommt; mit dieser Annahme käme Sinn in den Gang der Erzählung, und gerade an dieser Stelle muss irgend ein Ausfall Statt gefunden haben, weil bei *ἐπολέμησε Μιλησιοὶ* Alyattes Subject ist, während er es in dem Folgenden nicht mehr sein darf. Aber der Ausfall des einen Wortes würde, abgesehen davon, dass man zu einem solchen Nothbehelf doch nicht gern greift, die Ordnung nur bis zu den Worten *Σαδνάτιης . . ὁ καὶ ἐσβάλλον τρικαῦτα* herstellen. An dieser Stelle wird wieder dem Sadyattes allein zugeschrieben, was oben mit dem Subject *ὁ Ἀυδός* auch auf Alyattes bezogen werden dürfte. Man kommt also nicht um die Annahme herum, dass vor *ἐπελάυνων γάρ* irgend ein Ganzes herausgenommen ist, und wird in dieser Annahme bestärkt durch die so schnell folgende Recapitulationsformel, von welcher oben ausgegangen war. Es wird also wohl ein längeres Stück hier herausgenommen, und dabei die Nath etwas gewaltsam gelöst sein. Was nun in einer früheren Redaction da gestanden hat, ist natürlich mit Bestimmtheit nicht anzugeben; aber unwahrscheinlich ist es nicht, dass es der Krieg mit Kyaxares und den Medern war, der jetzt I, 73, 74 in einem anderen Zusammenhang zu lesen ist.

Zu den *ἀξιοσημητότατα* gehört er jedenfalls, schon deshalb, weil die von Thales vorhergesagte Sonnenfinsterniss dabei vorkam. Ein Anlass, ihn aus seinem ursprünglichen Zusammenhang herauszunehmen und in einen andern zu verflechten, ist sehr einleuchtend, nämlich der, dass der Ausgang des Krieges die für den späteren Context wichtige Motivirung der Verbindung zwischen Lydien und Medien, Persien gegenüber, enthielt. Der Einwand aber, dass bei dieser Hypothese ein unglaublicher Verstoss gegen die chronologische Folge der Begebenheiten begangen wäre, ist zwar scheinbar, weil nach Herodot's Darstellung Alyattes den überhaupt 12 Jahre dauernden Krieg mit den Milesiern überkommen, nachdem ihn in den ersten 6 Jah-

ren sein Vater geführt, weil ferner für die Sonnenfinsterniss das Jahr 610 feststeht, für die Thronbesteigung des Alyattes 620 oder 621. Auch hat die Annahme viel für sich, dass eben der Angriff der Meder es war ¹⁾, welcher dem Alyattes die Einstellung des milesischen Krieges räthlich machte. Allein es fragt sich, wie der Zusammenhang der Dinge vor Herodot's Augen sich darstellte, und es ist wahrscheinlich, dass er sich den medischen Krieg neben dem milesischen Krieg geführt dachte, und aus diesem Grunde glaublich, dass er an der oben notirten Stelle auch die Darstellung des letzteren von den Mittheilungen über ersteren unterbrechen liess. Wenn er cap. 22 die Beilegung des Kriegs gegen Milet als eine Folge der List des Thrasybul darstellt und dabei den Ausdruck braucht *ὡς ἐγὼ πυνθάνομαι, δι' οὐδὲν ἄλλο ἐγένετο ἢ διαλλαγῆ*, so muss ihm gegensätzlich etwas vorgeschwebt haben, worin Andere die Ursache der Versöhnung sahen, wahrscheinlich eben jener Angriff des Kyaxares. Jedenfalls dachte er sich weder den medischen Krieg, noch eine andere wichtigere Begebenheit seiner Regierungszeit später als die milesischen Dinge, als er cap. 25 schrieb: *Ἀλυάττης ὁ Ἀυδός τὸν πρὸς Μηλιοῖους πόλεμον διενείκας μετέπειτα τελευτᾷ* ²⁾. — Uebrigens muss ich hinsichtlich der Recapitulationsformel *ὡς καὶ πρότερόν μοι δεδήλωται* hier noch eine andere Möglichkeit einräumen. Die Stelle *τὰ μὲν νῦν ἐξ ἔτη* etc. erscheint sehr unorganisch eingefügt, und die vorhergehenden Worte haben einen relativ abschliessenden Character, von dem man gern die Erzählung auf die Worte *τῷ δὲ δωδεκάτῳ ἔτει* u. s. w. unmittelbar übergeführt sähe. Auch ist bei aller Anerkennung der Fülle des Ausdrucks, welche Herodot aufzuwenden vermag, wenn er sich recht behaglich fühlt, die unmittelbare Aufeinanderfolge von *ὁ ἐσβάλλον τηρικᾶτα*, dann *οὗτος γὰρ καὶ ὁ τὸν πόλεμον ἦν συνάρας*, endlich gleich darauf (von Alyattes) *παραδειξάμενος τὸν πόλεμον παρὰ τοῦ πατρός* denn doch etwas viel. Deshalb halte ich es auch für möglich, dass die ganze Stelle von *τὰ μὲν νῦν* an bis *τῷ δὲ δωδεκάτῳ ἔτει* erst hinzugesetzt ist, als die oben bezeichnete Stelle herausgenommen wurde, und die an Tautologie nahe heranstreifende Häufung der auf Frühres zurückweisenden Sätze auf Rechnung des Gefühls zu setzen ist, dass die Klarheit der Darstellung bei jenem Ausfall gelitten habe. Dabei würde dann auch erst die Notiz über die Bundesgenossenschaft der Chier mit den Milesiern aufgenommen sein. Wollte man dagegen einwenden, dass dann ja doch wieder die Recapitulationsformel in ganz geringem Abstand von der ersten Erwähnung folge, so würde ich erwidern, dass es etwas anderes und unnatürlich ist, wenn der Gebrauch jener Wendung im Flusse ungestört fortgehender Erzählung angenommen wird, etwas anderes und weniger auffallend, wenn man sie bei einer zweiten Redaction behufs der Herstellung eines gestörten Zusammenhangs angewendet denkt.

Ich reihe hieran, was IV, 16 steht. Das ganze 15. Kapitel handelt von dem Wundermann Aristes, welcher cap. 14 als Vertreter einer eigenthümlichen Ansicht über die Wohn-

¹⁾ So unwahrscheinlich, wie Duncker „Geschichte des Alterthums“ I, 889 die Sache darstellt, ist übrigens die Gleichzeitigkeit der beiden Kriege denn doch nicht. Duncker liest aus den Worten des Herodot mehr heraus, als darin steht. Von einer persönlichen Betheiligung des Alyattes an den Verheerungszügen gegen Milet ist bei dem Geschichtschreiber nicht die Rede. Er sagt nur, der Sohn habe den vom Vater ererbten Krieg energisch fortgeführt. That er es auch in seiner Methode, so war seine persönliche Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz gar nicht nöthig, und die Krankheit kann ihn ebenso gut in Sardes oder anderswo, als grade dort befallen haben.

²⁾ Dass nach der Ausscheidung der auf den Mederkrieg bezüglichen Kapitel die Notiz von der Führung desselben in die summarische Aufzählung der Kriege des Alyattes aufgenommen und an die Spitze des Verzeichnisses gesetzt wurde, ist natürlich.

sitze der Scythen erwähnt war. Der letzte Satz des 15. Kapitels lautet: *Ἀρίστω μὲν νῦν περὶ τοσαῦτα εἰρήσθω*, der erste mit Anknüpfung an die Schlussworte des vorhergehenden (*καὶ ὄθεν μὲν ἦν Ἀριστέης ὁ ταῦτα ποιήσας, εἴρηται*) τὸν δὲ περὶ αὐτοῦ ἤκουον λόγον ἐν Προκορινήσῳ καὶ Κυζίκῳ, λέξω. Dass der Mann der Sage des 15. Kapitels in Wahrheit eine andere Person ist, als der Dichter des 14. Kapitels, ist ja gleichgültig für das, warum es sich hier handelt: Für Herodot sind beide derselbe.

Nun fährt zu Anfang des 16. Kapitels der Geschichtschreiber also fort: *τῆς δὲ γῆς, τῆς περὶ ὅδε ὁ λόγος ὤρηται λέγεσθαι, οὐδείς οἶδε ἀτρεκέως, ὅτι τὸ κατύπερθέ ἐστι. οὐδενὸς γὰρ δὴ ἀτόπτω εἰδέναι φαιμένον δύναμαι πυνθέσθαι. οὐδὲ γὰρ οὐδὲ Ἀριστέης, τοῦπερ ὀλίγω πρότερον τούτων μῆμην ἐποιούμην, οὐδὲ οὗτος-ἔφη ἄπιζέσθαι.* Allerdings hat der Geschichtschreiber ganz kurz vorher, nämlich im letzten Satz, abschliessend über die Person des Aristeas gehandelt; aber eben deshalb ist es nicht denkbar, dass er im natürlichen Fluss der Rede schon hier die umständlich ins Gedächtniss zurückrufende Formel *τοῦπερ ὀλίγω πρότερον μῆμην ἐποιούμην* angewendet haben sollte. In solchen Fällen der Zurückweisung auf unmittelbar Vorhergehendes sagt er sonst kurz: *τὸν εἶπα* (III, 61), *ὡςπερ εἰρήμην* (III, 106), *τοὺς πρότερον εἶπα* (IV, 44 auf 2 mässige Kapitel zurückweisend), *κατὰ εἴρηται* (V, 89 nach einer kleinen Episode), *τῶν δὲ εἶπον πολίων* (VII, 154), *τῶν εἶπον* (VII, 196 nach einer kleinen Episode auf c. 194 zurückgehend). Die Formel *ὡς ὀλίγω (ὀλίγον-τι) πρότερον τούτων μῆμην ἐποιούμην (εἶχον, εἴρηκα)* kommt ausser an unserer Stelle noch sechsmal vor: III, 106. — IV, 81. — VII, 113. — VII, 239 (die Echtheit der Stelle ist zweifelhaft) VIII, 95 u. IV, 79. Von der letztgenannten soll noch im Folgenden die Rede sein. In allen übrigen bezieht sich die Verweisung auf Erwähnungen, die im geringsten Abstand 6, im grössten 28 Kapitel zurückliegen, und bei einer solchen Entfernung wird man die Wiedererinnerung begründet finden. Es ist wahrscheinlich auch hier zwischen cap. 15 u. 16 ein Stück herausgehoben, um in einen anderen Zusammenhang gestellt zu werden, und vielleicht lässt sich auch hier dieses Stück finden, so wie der Grund, warum es eine veränderte Stelle erhalten hat. Der Gang, welchen Herodot bei seinen Mittheilungen über das Volk und Land der Scythen (vom Anfang des Buch IV an) verfolgt, ist der, dass er zuerst das Sagenhafte über Ursprung und Wohnsitze des Volkes nach den verschiedenen Wendungen, welche diese Kunde durch den Mund der Eingeborenen, der nachbarlichen Griechen und der Dichter erhalten hat, ausscheidet und dann die Frage über die im Norden der Scythen wohnenden Völker erörtert. Er kommt zu dem Ergebniss, dass über letztere Frage nichts Beglaubigtes und wenig Glaubhaftes feststeht. Nach dem jetzt vorliegenden Zusammenhange würde er nun, nachdem er in cap. 16 erklärt, dass selbst von Aristeas nichts Zuverlässiges und auf Augenzeugenschaft Beruhendes zu entnehmen sei, in den Kapiteln 17—27 das, was sich feststellen lasse, begrenzen, dann aber nach einer Episode über das kalte Klima jener Nordgebiete (cap. 28—30) wieder anheben, um sich noch einmal mit einer sagenhaften Ueberlieferung über die nördlichen Nachbarn der Scythen, nämlich die Hyperboräer, abzufinden. Wenn es nun an sich glaublich ist, dass dies die Sage betreffende Stück zu jenem Körper der Sagengeschichte gehört, welcher der Sichtung des durch eignes Hören als zuverlässig Ermittelten vorangeht, so kommt hinzu, dass in cap. 13 die Hyperboräer zuerst und zwar in einer sie von anderen Völkerschaften absondernden und vor ihnen hervorhebenden Weise erwähnt werden *τούτους ὧν πάντας πλὴν Ὑπερβορέων, ἀρξάντων Ἀριμασπῶν, αἰεὶ τοῖσι πλησιοχώροισι ἐπιτίθεσθαι*) und demgemäss war nach cap. 15, d. h. nach dem über die Person des Aristeas, der zu ihrer Erwähnung Veranlassung gegeben, gehandelt worden, der schickliche Ort, von diesem Volke und den

dasselbe betreffenden Tempelsagen zu reden. Und da fügt sich auch der Abschnitt cap. 32—36 ganz gut ein (die Worte zu Anfang 36: τὸν γὰρ περὶ Ἀβάριος λόγον τοῦ λεγομένου εἶναι Ὑπερβορέω οὐ λέγω bis οἰκούμενος gehören dazu), um so mehr, als die Beziehung des ἄρα im Anfangssatze von cap. 32 dem cap. 13, auf dessen Inhalt damit Rücksicht genommen wird, näher rückt. (Ὑπερβορέων δὲ περὶ ἀνθρώπων οὔτε τι Σκύθαι λέγουσι, οὔτε τινὲς ἄλλοι τῶν ταύτη οικημένων εἰ μὴ ἄρα Ἰσσηδόνες. Dieser Satz schlösse sich also unmittelbar an den Schluss von cap. 15: Ἀριστέω μὲν νῦν περὶ τοσαῦτα εἰρήσθω, und nach dem Eingang von cap. 36: καὶ ταῦτα μὲν Ὑπερβορέων περὶ εἰρήσθω cap. 16 τῆς δὲ γῆς τῆς περὶ ὅδε ὁ λόγος ὄρηται λέγεσθαι). Zwingend ist auch nicht, die Worte ἔλεγον γὰρ ἂν καὶ Σκύθαι, ὡς περὶ τῶν μονοφθαλμῶν λέγουσι auf cap. 27 παρὰ δὲ τούτων (Ἰσσηδόνων) Σκύθαι παραλαβόντες λέγουσι, παρὰ δὲ Σκυθῶν ἡμεῖς οἱ ἄλλοι νενομίκαμεν zu beziehen. Vor kommen die einäugigen Arimaspen, freilich ohne dass die Scythen als Gewährsmänner genannt werden, schon III, 116. Auch cap. 16 würde der Geschichtschreiber bei der Annahme, dass dies cap. sich unmittelbar an cap. 15 anschlüsse, φὰς Ἰσσηδόνας u. s. w. sagen, ohne dass vorher die Issedonen schon als erzählendes Subject genannt wären. Empfehlend für das Ganze dieser Annahme ist auch dies, dass eine Veranlassung, nach cap. 15 den Abschnitt über die Hyperboräer herauszunehmen, darin gegeben sein konnte, dass von cap. 36 an eine passender Weise von diesem hypothetischen Volke ausgehende Auseinandersetzung über die Begrenzung der Erdoberfläche und ihrer Theile beginnt, die als ein in sich abgerundetes Ganze allein oder im Anschluss an Anderes verwandten Inhalts zum Vortrag wohlgeeignet erscheinen muss. Doch dies beansprucht nur den Titel einer Vermuthung. Dass überhaupt nach cap. 15 etwas ausgefallen ist, muss meines Erachtens aus dem hervorgehobenen Gesichtspunkt angenommen werden. Setzt man nun aber voraus, dass Herodot selbst es gewesen ist, welcher die zweite Redaction vornahm oder die Erzählung den Gang nehmen liess, den sie jetzt nimmt — und das Gegentheil anzunehmen, ist kein Grund vorhanden —, so war es nicht gerade anstössig, das τοῦπερ ὀλίγω πρότερον τούτων μνήμην ἐποιεῦμην, da es ja an sich nicht unrichtig war, stehen zu lassen, wo es einmal stand; nur soll man, wie gesagt, nicht glauben, dass in ruhig fortschreitender Rede, nach dem oben von Aristaeas die Rede gewesen, der Geschichtschreiber sofort die Wendung gebraucht haben könnte „derselbe, den ich kurz vor dieser Stelle erwähnte“. —

Dieselbe Formel folgt ebenfalls auffallend schnell den Worten, auf welche sie zu beziehen ist, IV, 79. Am Ende des vorhergehenden Kapitels hat Herodot erzählt, dass der hellenisirende Scythenkönig Skyles sich in Borysthenes sogar ein Haus gebaut habe, um in der Ausübung hellenischer Götterculte ungestört zu sein (καὶ οἰκία τε εἰδείματο ἐν Βορυσθηνεῖ καὶ γυναῖκα ἔγημε ἐς αὐτὴν ἐπιχωρίην). Nun fährt er fort: ἐπεὶτε δὲ εἶδε οἱ κακῶς γενέσθαι, ἐγένετο ἀπὸ προσφάσιος τοῦτοδε· ἐπεθύμηος Λιονύσω Βακχείῳ τελεσθῆναι, μέλλοντι δὲ οἱ ἐς χεῖρας ἄγεσθαι τὴν τελετὴν ἐγένετο φάσμα μέγιστον. ἦν οἱ ἐν Βορυσθηνείων τῇ πόλει οἰκίης μεγάλης καὶ πολυτελέος περιβολή, τῆς καὶ ὀλίγον τι πρότερον τούτων μνήμην εἶχον. Auch hier kann der ungehemmte Gang der Mittheilung die Formel nicht so unmittelbar nach dem, worauf Bezug genommen wird, herbeigeführt haben, und es kommt in der Wiederaufnahme noch das neue Moment der Kostbarkeit des Baues hinzu, dessen Hinzufügung erst in dem Gehalte der folgenden Geschichte ihre Erklärung findet. Wahrscheinlich hat hier keine Ausscheidung, sondern eine Einschaltung Statt gefunden, der die Formel ihre Entstehung verdankt. Es wird wohl die Warnung des Gottes, der durch seinen Blitzstrahl den Pallast des Königs in Asche legte, ohne diesen zur Einstellung der bacchantischen Feier zu bewegen, später eingefügt sein. Solche in der Authadie

sich offenbarende Bethörung des Menschen ist allerdings ein Lieblingsthema unsres Geschichtschreibers, aber so ohne Weiteres ist der Zusammenhang zwischen *φάσμα* und Götterwillen nie einleuchtend, dass er mit der Hervorhebung des Eingreifens des letzteren auch das *φάσμα* von vorn herein hätte verbinden müssen, wenn es ihm auch authentisch berichtet war, und motivirt war der Untergang des Skyles auch so durch die im Folgenden mitgetheilte Anzeige des verrätherischen Borystheniten, welcher der Schicksalsbestimmung als Werkzeug diente. Es hat sich demgemäss meiner Meinung nach ursprünglich wohl an die Worte *ἐπεθύμησε Διονύσῳ Βαρχεῖω τελεσθῆναι* unmittelbar angeschlossen: *Σύδαι δὲ τοῦ βαρχεῦεν περὶ Ἑλλήσι ὄνειδίζονσι* u. s. w.

Auch V, 35 steht die volle Formel *ὡς καὶ πρότερόν μοι εἴρηται* so nahe den Worten, welche sie wieder aufnimmt, dass man annehmen muss, von *ὁ γὰρ Ἰστιαῖος* an bis *ταῦτα δὲ ὁ Ἰστιαῖος ἐποίηε συμφορὴν ποιούμενος μεγάλην τὴν ἑωυτοῦ κατοχὴν* sei der Inhalt des Kapitels erst später eingeschaltet. Nichts ist an sich passender, als der jetzige Zusammenhang, dass nämlich an die Worte *συνέπιπτε γὰρ καὶ τὸν ἐστιγμένον τὴν κεφαλὴν ἀπὶ χθαμὰ ἐκ Σουσίῳ παρ' Ἰστιαίου, σημαίνοντα ἀπίσασθαι Ἀρισταγόρην ἀπὸ βασιλείῳ* die Ausführung der bekannten List des Histäus sich anschliesst. Aber die Geschichte des Joneraufstandes ist wahrscheinlich in ihrem ursprünglichen Bestande vor einem Kreise von Zuhörern mitgetheilt worden ¹⁾, in welchem die bekannte Geschichte so männiglich bekannt war, dass sie gar nicht entwickelt zu werden brauchte und mit dem deiktischen Artikel (*τὸν ἐστιγμένον*) hinlänglich angedeutet war ²⁾. Als aber die spätere Ausarbeitung das Gesamtwerk für die Gesamtheit der Hellenen bestimmte, fiel jene Voraussetzung weg, und dies musste bei der Wichtigkeit der Thatsache die explicirte Darstellung rathsam erscheinen lassen.

Verhältnissmässig am wenigsten auffallend ist endlich in der fünften Stelle II, 14 das *ὡς καὶ πρότερον εἶπον*, weil hier — was an keiner der anderen Stellen der Fall war — eine vorher bereits eingeleitete Behauptung, mittels der Wendung wieder aufgenommen, zur Entwicklung kommt. Herodot führt als weiteren Beleg für die Ansicht, dass Unterägypten angeschwemmtes Land sei, die Mittheilung der Priester an, dass unter König Möris, ungefähr 900 Jahre vor seiner Zeit, der Nil nur 8 Ellen Steigung gebraucht habe, um die Felder zu bewässern, während der Fluss zu seiner Zeit wenigstens 15—16 Ellen steigen müsse, um dies zu erreichen. Er reiht daran die Betrachtung, was aus dem Lande werden würde, wenn es nach diesem Verhältniss immer höher werde und schliesslich der Nil zu seiner Bewässerung nicht mehr ausreiche. Es würde dann die Aegyptier dasselbe Schicksal treffen, welches die Priester den Hellenen voraussagten. Diese hatten sich nämlich den Fall gedacht, dass der Gott dem hellenischen Lande einmal den Regen vorenthielte und so die Bewohner bei der Armuth an Flüssen dem Hungertode preisgäbe. Daran schliesst sich nun mit Zurückweisung auf das oben

¹⁾ Dass der Joneraufstand ursprünglich ein selbstständiges Ganze war, und dass durch das V. Buch hin bis cap. 35 wiederholt Spuren der späteren Verwebung mit dem bei der Gesamtausarbeitung hinzugekommenen Scythenkriege auffallen, namentlich in den tautologischen Nachweisungen über Histiaeos, hat A. Schöll meiner Meinung nach richtig nachgewiesen. (Philologus X, 3 pag. 428 flg.)

²⁾ Solche ohne Entwicklung des Details gegebene Hinweisungen auf Dinge, die wenigstens in beschränkteren Kreisen als bekannt gelten konnten, kommen auch sonst, mit dem deiktischen Artikel eingeführt, vor: VI, 145: *τῶν ἐκ τῆς Ἀργεῖος ἐπιβατέων παίδων παῖδες ἐξελαθέντες ὑπὸ Πελάσγων τῶν ἐκ Βραυρόνος ἡλισσάμενον τὰς Ἀθηναίων γυναῖκας*. Dass VI, 138 das Nähere ohne Beziehung auf diese Stelle folgt, ist hierbei natürlich ohne Bedeutung. — III, 50: *ἔπειτα τὴν ἑωυτοῦ γυναῖκα Μέλισσαν Περιανθρος ἀπέκτεινε, συμφορὴν τοιήδε οἱ ἄλλην συνέβη πρὸς τῇ γεγονυῖα γενέσθαι* ist nirgends erzählt.

nur angedeutete analoge Verhältniss eine schlagfertige Entgegnung hinsichtlich des ägyptischen Landes an. Unmöglich ist es nicht, dass diese mit der Formel später in den Zusammenhang aufgenommen wurde. Dafür spricht, dass *ἡ χώρα ἣ ἐνεθρε Μέμφιος* des Zusatzes *αὕτη γὰρ ἔστι ἡ ἀξιοσημείωτη* bei ursprünglichem Zusammenhange gar nicht bedurfte. In dem als möglich angenommenen Falle würde sich cap. 15 unmittelbar an die Worte cap. 14 *τὸν δὲ, ἦν μὴ ἐπ' ἐκείδεκα* u. s. w. *ἀναβῆ ὁ ποταμός, οὐκ ὑπερβαίνει ἐς τὴν χώραν*, denn der Rest von cap. 14 gehört untrennbar zusammen.

Schliesslich bemerke ich nur noch ausdrücklich, dass ich den besprochenen vier, höchstens fünf Stellen gegenüber, an welchen ich hinsichtlich des Gebrauchs der Recapitulationsformel Anstoss nehmen zu müssen glaubte, ungefähr dreissig andere gezählt habe, in welchen die Anwendung der bezüglichen Wendungen nichts Auffallendes hat, wenn auch die Verweisung in dem einen Falle nur über wenige Kapitel, in einem anderen über ganze Bücher der gegenwärtigen Eintheilung zurückgreift.

Ueber den Schluss des Herodoteischen Werkes.

Man sieht es als entschieden an, dass der Geschichtschreiber ursprünglich die Absicht gehabt habe, seine Erzählung über den jetzt vorhandenen Schluss hinaus zu führen, und ist der Ansicht, dass der Tod desselben die Ausführung des anfänglichen Planes vereitelt, oder vielleicht die ungünstige Entwicklung der politischen Verhältnisse Griechenlands, etwa der plötzliche Tod des grossen Pericles, und damit zu Grabe getragene Hoffnungen die Vollendung dem Urheber verleidet hätten. Die Begründung dieser Ansicht scheint mir, so weit sie sich auf die Beschaffenheit des uns vorliegenden Schlusses stützt, nicht haltbar. Man sucht sie von diesem Standpunkt aus so zu begründen, dass man theils hinsichtlich des Stoffes behauptet, es sei nicht abzusehen, warum Herodot die Kriege zwischen den Hellenen und Barbaren gerade mit dem Xerxeskriege habe abschliessen wollen, theils in formeller Beziehung das Ende unbefriedigend und den Faden der Erzählung zu plötzlich abgerissen findet. Die erste Behauptung hat O. Müller in seiner Literaturgeschichte aufgestellt, und sie ist, so viel ich weiss, unbeanstandet geblieben. Mir scheint darin eine Verkennung der epochemachenden Ereignisse, in welche die Darstellung ausläuft, zu liegen ¹⁾. Zunächst ist jedenfalls bemerkenswerth, dass der Namen *τὰ Μηδικά, ὁ Μηδικὸς πόλεμος* bei den griechischen Geschichtschreibern oft in der ausschliesslichen Beziehung auf den Xerxeskrieg gebraucht wird. Diodor thut dies 11, 37, 6 in den Worten: *ὁ μὲν οὖν Μηδικὸς ὀνομασθεὶς πόλεμος γινόμενος διέτης τοῦτο ἔσχε τὸ πέρας*, indem er hinzusetzt *τῶν δὲ συγγραφέων Ἡρόδοτος . . . καταστρέφει δὲ τὴν σύνταξιν εἰς τὴν περὶ Μυκάλην μάχην . . . καὶ Σήστου πολιορκίαν*. Nun kann man dieser Stelle allerdings die Beweiskraft absprechen, weil Diodor wohl eben aus dem Umstand, dass Herodot so endet, wie er endet, seinen Schluss macht und seine Benennung entnimmt. Aber Herodot selbst wendet den Ausdruck *τὰ Μηδικά* in demselben Sinne an IX, 64: *ἀποθνήσκει Μαρόδοιος ἐπ' Ἀεμνήστου, ἀνδρὸς ἐν Σπάρτῃ λογίμου, ὃς χρόνῳ ὕστερον μετὰ τὰ Μηδικὰ ἔχων ἄνδρας τριηροσίους συνέβαλε ἐν Στινυλλήρῳ πολέμου ἐόντος Μεσοσηρίοισι πᾶσι*. Wenn hier *τὰ Μηδικά* auch die Fortsetzung des Xerxeskrieges umfasste, so wäre der

¹⁾ Aus dem Proömium lässt sich in dieser Beziehung kaum etwas Entscheidendes entnehmen. Wollte man aus den Worten *τά τε ἄλλα καὶ δι' ἣν αἰτίην ἐπολέμησαν* auf die Absicht einer die gesammten feindlichen Beziehungen umfassenden Darstellung schliessen, so würde einzuwenden sein, dass der Aorist *ἐπολέμησαν* doch wohl im ingressiven Sinne aufzufassen ist.

Ausdruck nicht zutreffend, da das an der Stelle erwähnte Ereigniss aus dem dritten messenischen Kriege allerdings in die Zeit nach der Schlacht am Eurymedon fällt, aber nicht diese ¹⁾, sondern die bei Salamis die letzte Entscheidung der Kämpfe mit den Persern brachte. Auch Thucydides braucht den Ausdruck oft und den anderen (*Μηδικὸς πόλεμος*) mit 2 Ausnahmen immer in Bezug auf den Angriffskrieg der Perser ²⁾. Namentlich I, 97, wo er seine Digression über die Geschichte der 50 Jahre damit begründet, dass seine Vorgänger diesen Zeitraum nicht in den Bereich ihrer Darstellung gezogen hätten, muss er doch mit den Worten *ἀντὰ τὰ Μηδικὰ ζυνετίθεσαν* den Herodot, entweder allein oder mit Anderen, gemeint haben. Jedenfalls geht aus diesem Gebrauch des Ausdrucks hervor, dass man die Zeit, welche mit demselben bezeichnet wurde, als eine in sich abgeschlossene Einheit betrachtete. Es war dies auch deshalb zutreffend, weil einmal der Zeit nach ein wenn auch unbedeutender Zwischenraum zwischen dem Vertheidigungs- und dem Angriffskrieg der Hellenen lag, und dann dem Gewichte nach die Hauptarbeit mit der Zurückweisung des Xerxes gethan war, wie das auch Thuc. I, 75 in der von den athenischen Gesandten zu Sparta gehaltenen Rede in dem Gegensatz *τὰ Μηδικὰ* und *τὰ ὑπόλοιπα τῶν βαρβάρων* unter Anderem durchklingt. Vor Allem aber verlor mit dem Rückzuge des Xerxes der Krieg seinen panhellenischen Character, da die Spartaner sich alsbald mit ihrer Symmachie zurückzogen und die Fortführung des Angriffs den Athenern und ihren Bundesgenossen überliessen. Der panhellenische Standpunkt ist es aber, den Herodot in seinem ganzen Werke entschieden einnimmt und consequent durchführt (am schärfsten, wenn man einzelne Stellen ins Auge fasst, VIII, 3 ausgesprochen), und gerade um seinetwillen stehen ihm die Athener so hoch, und eben darum bezeichnet er, wenn er vorgreifend Ereignisse aus der späteren Zeit der Perserkriege berührt, *Ἀθηναῖοι καὶ οἱ σύμμαχοι* als die Kriegführenden. Lässt nun, wenn man darauf hin das Ende des Geschichtswerkes ansieht, und es vorläufig einmal als möglich annimmt, dass Herodot sich nur die Aufgabe gestellt habe, den panhellenischen Vertheidigungskrieg bis zu Ende zu führen, der Abschluss, welcher uns vorliegt, dem thatsächlichen Bestande nach irgend etwas vermissen? Mit der Einnahme von Sestos schliesst er, (vergl. Ullrichs Anm. 25) und mittelbar erkennt Thucydides, indem er seine Geschichte der Pentekontaetie, d. h. die Geschichte der Machtentfaltung Athens und zugleich der Neutralisation des Panhellenismus, von der Einnahme von Sestos datirt, die Berechtigung dazu an ³⁾.

Dass also Herodot, wenn man den Standpunkt der Beurtheilung ausschliesslich von der Betrachtung des geschichtlichen Zusammenhangs der Thatsachen und der in diesem Zusammenhang gegebenen Abgrenzung des Stoffes nimmt, ein volles Recht hatte, mit der Einnahme von Sestos abzuschliessen, kann wohl nicht bezweifelt werden. Es scheint aber auch folgender Um-

¹⁾ *χρόνῳ ὕστερον* ist auch eine viel zu umfassende Zeitbestimmung für ein Ereigniss, welches nur wenige Jahre nach der Schlacht am Eurymedon anzusetzen ist. Wenn aber Stein in der Einleitung zu seiner Schulausgabe diese Schlacht sich als den Endpunkt denkt, bis zu welchem Herodot seine Geschichte herabzuführen beabsichtigt habe, weil damals die Kämpfe zwischen Hellenen und Barbaren zu einem vorläufigen Stillstand kamen, so ist nicht abzusehen, warum der Geschichtschreiber, der doch nach der völligen Einstellung der Feindseligkeiten schrieb, diesen vorläufigen Stillstand und nicht den letzten Abschluss als Endpunkt ins Auge gefasst haben sollte.

²⁾ vergl. F. W. Ullrich „die hellenischen Kriege“ pag. 22 (überhaupt die Anm. 25).

³⁾ Thuc. I, 18. *κοινῇ τε ἀπωσάμενοι τὸν βαρβάρων ὕστερον οὐ πολλῷ διεκρίθησαν πρὸς τε Ἀθηναίους καὶ Λακεδαιμονίους ὄντι ἀποστάτες βασιλέως καὶ οἱ συμπολεμήσαντες· καὶ ὀλίγον μὲν χρόνον ἐνέμεινεν ἡ ὁμαχμία, ἔπειτα δὲ διενεχθέντες οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ Ἀθηναῖοι ἐπολέμησαν μετὰ τῶν ἐνυμμάχων πρὸς ἀλλήλους.*

stand dafür zu sprechen, dass er nicht weiter gehen wollte. Während er sonst mit Vorliebe und mit einer besonderen Beweglichkeit nicht nur recapitulirend auf bereits Erzähltes zurückweist, sondern auch auf noch zu Berichtendes im Voraus aufmerksam macht, während er ferner so oft auf Ereignisse zu sprechen kommt, die jenseit des Xerxeskrieges liegen, und die so berührten Thatsachen zum Theil eine Bedeutung haben, die ihnen eine ausführliche Darstellung sicherte, wenn der Plan des Geschichtschreibers eine weitergehende Erzählung einschloss, lässt sich keine einzige Stelle nachweisen, in welcher er sagte, dass die genauere Erörterung später folgen würde. Der Bereich solcher Stellen, auf die er gelegentlich vorausblickt, erstreckt sich bekanntlich bis in die ersten Jahre des peloponnesischen Krieges. Wenn er nun ursprünglich die Absicht hatte, bis zur Schlacht bei Salamis, oder — ich will es einmal annehmen — bis zur Schlacht am Eurymedon zu erzählen, so sollte man doch wenigstens erwarten, dass in irgend einer Weise eine formelle Unterscheidung zu Tage träte bei den Mittheilungen, denen noch eine zusammenhängende Auseinandersetzung bestimmt war, und denjenigen, bei denen dies, wie bei den in die Zeit seit 449 oder 469 hineinfallenden, von vorn herein nicht beabsichtigt sein konnte. Aber davon findet sich keine Spur. Die Formen, mit denen nach diesen momentanen Abschweifungen der Faden der Erzählung wieder aufgenommen wird oder mit denen sie chronologisch bestimmt werden, haben überall das gleiche Gepräge, *ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον ἐγένετο, τότε δὲ καὶ ἐγένετο*, und mehrmals wird der terminus a quo eben vom Xerxeskrieg genommen: IX, 64 (s. oben) *χρόνον ὕστερον μετὰ τὰ Μηδικά*. — VII, 106 *ὕστερον ταύτης τῆς στρατηλασίης*. — VII, 138 *ταῦτα μὲν ἦν πολλοῖσι ἔπει ὕστερον ἐγένετο τοῦ βασιλέως στόλου*. —

Doch man nimmt mehr noch in formeller Beziehung Anstoss an dem jetzigen Schluss des Werkes und meint, er sei wenig befriedigend, weil er zu plötzlich abbreche. Und es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass er etwas Absonderliches hat, aber es ist schwer, auf einem der subjectiven Empfindung so ausgesetzten Gebiet abzusprechen. Nachdem das letzte Ereigniss des Xerxeskrieges, die Einnahme von Sestos, durch Hervorhebung der Beziehungen, welche es bedeutungsvoll machten, zu seinem vollen Rechte gekommen ist (*ἀπαγαγόντες δὲ αὐτὸν (Ἀρταύκτην) ἐς τὴν ἀκτὴν, ἐς τὴν Ξέρξης ἐξέβηε τὸν πόρον, σκίδα προοπασσαλεύσαντες ἀνεκρέμασαν... ταῦτα δὲ ποιήσαντες ἀπέπλεον ἐς τὴν Ἑλλάδα, τὰ τε ἄλλα χρήματα ἄγοντες καὶ δὴ καὶ τὰ ὄπλα τῶν γεφυρέων ὡς ἀναθήσοντες ἐς τὰ ἱερά...*), schliesst die eigentliche Geschichtsdarstellung mit den Worten: *καὶ κατὰ τὸ ἔτος τοῦτο οὐδὲν ἔτι πλέον τούτων ἐγένετο*. Als Schlussworte wird man sie verschieden beurtheilen, je nachdem man von der Voraussetzung ausgeht, dass das bis dahin Berichtete nur als Theil der gesammten Perserkriege aufgefasst werden könne, oder die Selbstständigkeit und Abgeschlossenheit des Xerxeskrieges anzunehmen im Stande ist. Im ersteren Falle wird man sich erinnern, dass Herodot mit dieser Formel auch sonst einen Abschnitt seiner Erzählung in nachdrücklicher Weise beendigt hat (VI, 42 z. Anfang) und vielleicht auch an die mit *καὶ* eingeleiteten Jahresgrenzen des Thucydides denken. Für den anderen Standpunkt ist es natürlich anzunehmen, dass das Jahr 479 eine notorische Berühmtheit für den Mederkrieg hatte, so gut wie die Jahre 1814 und 1871 für die französischen Kriege unserer Zeit. Und, wenn man die Stellung des Demonstrativpronomens beachtet, welche den gegensätzlichen Hinweis auf die Ereignisse der folgenden Jahre ausschliesst, wie ihn die Stellung *τοῦτο τὸ ἔτος* enthalten würde, so erscheint in der Wendung die Schroffheit des Abschlusses wesentlich gemildert¹⁾. Aber diese Worte enthalten ja auch noch gar nicht das eigentliche Ende des ganzen Werkes. Als solches lesen wir vielmehr im letzten Kapitel eine

jener drastischen Anekdoten, in welche Herodot so gern seine eigenen Betrachtungen und Urtheile einkleidet. Einst, heisst es da, trugen die Perser dem Cyrus den Wunsch vor, ihr mageres Land mit einem reicheren zu vertauschen, wie es herrschenden Männern zukomme: *κότε γάρ δὴ καὶ παρῆξει κάλλιον ἢ ὅτε γε ἀνθρώπων τε πολλῶν ἄρχομεν πάσης τε τῆς Ἀσίας*. Cyrus aber gab ihnen die Antwort, dann würden sie aus Herrschern Selaven werden; denn nicht pflege dasselbe Land fruchtbar zu sein und streitbare Männer hervorzubringen. Und die Perser, schliesst die Geschichte, standen von ihrem Wunsche ab; denn sie wollten lieber als Bewohner eines steinichten Bodens herrschen, als im Besitze eines ebenen Landes Knechte sein. Diese Anekdote nöthigt auch O. Müller das Zugeständniss ab, sie könne nicht wohl zufällig an das Ende des Werkes gekommen sein. Sie ist, ganz im Geiste und Brauche herodoteischer Darstellung gehalten, wohl geeignet, einen abschliessenden Rückblick auf die Geschichte des Xerxes zu vermitteln. Die Parallele in der Rede, die Damaratus vor Xerxes hält, auf welche Stein treffend verweist, kann ihr als Commentar dienen, wenn ein solcher noch nöthig ist. Unter dem Eindruck der Gesamtmusterung seines Heeres fragt der König den hellenischen Emigranten, ob er wirklich an den Widerstand seines Volkes glaube. Dieser antwortet (VII, 102): *τῇ Ἑλλάδι πενίη μὲν αἰεὶ κοτε σύντροφός ἐστι, ἀρετὴ δὲ ἑπακτός ἐστ., ἀπό τε σοφίης κατεργασμένη καὶ νόμον ἰσχυροῦ· τῇ διαχρεωμένῃ ἢ Ἑλλάς τῆν τε πενίην ἐπαμύνεται καὶ τὴν δεοποσίην*. Gerade das Gegenbild zeichnet die Perser, welche den Hellenen in dem geschilderten Kampfe erlagen, und, wenn wir in Bild und Gegenbild die idealen Perser des Cyrus und die dem Ideal abtrünnigen des Xerxes wiederfinden, so dürfen wir sagen, dass Herodot in dem Geschichtchen seiner Darstellung einen eben so treffenden, wie drastischen Abschluss gegeben hat.

Dem könnten nun freilich die Gegner beistimmen, ohne einzuräumen, dass nach einem doch eben nur zu einem, wenn auch hervorragenden, Haupttheile gehörenden Schluss den Faden der Erzählung noch weiter zu spinnen nicht die Absicht gewesen sein könne. Allein die Schlussanekdote enthält nicht nur einen Rückblick auf den Xerxeskrieg, sondern sie kehrt auch in ausgesprochener Weise zu einem im Proömium hervorgehobenen Gesichtspunkt zurück, so dass man sagen muss: Wer das letztere als die Einleitung des Ganzen ansieht, der muss auch cap. 122 als das letzte Ende gelten lassen, zumal in seinem Zusammenhange mit der Auffassung, welche Herodot in den letzten Kapiteln dem Ende des Vogts von Sestos zu Theil werden lässt. Und dieser Zusammenhang ist sehr beabsichtigt, da der Wortführer jener Perser, welche im cap. 122 dem Cyrus ihren Wunsch vortragen, als Ahnherr des Artayktes eingeführt wird. Im Proömium begleitet, wie schon gesagt, der Geschichtschreiber die Mittheilung, dass die geschichtskundigen Perser von dem troischen Kriege die Feindschaft gegen die Hellenen datiren, mit der Bemerkung, dass die Perser Asien und die darin wohnenden Barbaren als ihr Eigenthum in Anspruch nehmen. Fast wörtlich mit derselben Bemerkung wird die Erzählung vom Ausgang des Vogts von Sestos am Schlusse des Werkes eingeführt. Dieser nämlich — auf seine Beziehung zu dem Ausgang der Geschichte des Xerxeskrieges wird merkwürdiger Weise schon vorgreifend zweimal (VII, 33 und 78) ohne alle durch den Zusammenhang der Stellen gegebene Nöthigung hingewiesen — dieser also macht von jenem von den Persern angesprochenen Hausrecht auf Asien einen frevelhaften Missbrauch, und es vollzieht sich dann an ihm und seinem schmachvollen Ausgang, wie in einem Gleichniss, die gerechte Vergeltung des

¹⁾ Die obige Stelle VI, 42 zeigt beide Fügungen: *καὶ λατὰ τὸ ἔτος τοῦτο ἐκ τῶν Περσέων οὐδὲν ἐτι πλέον ἐγένετο τούτων ἐς νεῖκος φέρων Ἴωσι, ἀλλὰ τὰδε μὲν χρήσιμα κάριτα κοῖται Ἴωσι ἐγένετο τούτων τοῦ ἔτους*.

Schicksals, die der letzte Eindruck des Dramas sein musste, welches in dem Ausgang des Völkerkampfes vorgeführt war. Es ist aber auch der in der „Zueignung Asiens“ liegende Anspruch der Perser nicht bloß der dunkle Hintergrund, auf welchem sich die gesammte Darstellung abhebt, sondern auch das deutlich hervortretende Grundmotiv des ganzen Werkes. Eben deshalb liegt im Xerxeskriege sein Schwerpunkt und Mittelpunkt, und der Grundgedanke, der dem Inhalt der vorausgehenden Bücher seine Oekonomie bestimmt, ist der, dass die reiche Mannigfaltigkeit von Erzählung und Schilderung ein klares Verständniß und ein anschauliches Bild von der Schritt vor Schritt sich ausbreitenden und schliesslich zu jenen kolossalen Dimensionen entwickelten Reichsmacht Asiens vermitteln soll. Jene *οικείωσις Ἀσίας* nun, die sich auf diese Entwicklung stützt, ist einmal, von dem objectiv-historischen Standpunkt betrachtet, schon als Thatsache Ursache und Veranlassung des hellenisch-persischen Kampfes; denn an den Leiden und Thaten der asiatischen Griechen hat sich der Ausgangspunkt für den entscheidenden Conflict entwickelt (VIII, 22 sagt Themistokles zu den Joniern: *ἀρχῆθεν ἢ ἔχθρα πρὸς τὸν βάρβαρον ἀπ' ὑμέων ἡμῖν γέγονε*). Es war eben eine innere Nothwendigkeit, dass jener Anspruch der Perser zu ihrer Knechtung führte, während ihre Unabhängigkeit eine Ehrensache und Lebensfrage der europäischen Griechen war. Xerxes aber ist es, der, indem er Lebensfrage gegen Lebensfrage stellte, diese hellenische Nationalangelegenheit in vollen Fluss brachte, und es ist ein hervorragendes Interesse der Geschichtsdarstellung, in helles Licht zu setzen, wie die Entscheidung, welche in Folge der durch politische Freiheit und Herrschaft des Gesetzes herangereiften sittlichen Kraft der hellenischen Vorstaaten und der entgegengesetzten Entwicklung auf gegnerischer Seite den Xerxes traf, zugleich mit der Rettung der europäischen Griechen die Unabhängigkeit der asiatischen Brüder entschied. Sodann aber ist von dem die Geschichtsanschauung des Herodot beherrschenden religiösen Gesichtspunkt aus, der auch die künstlerische Gestaltung des Werkes bestimmte, die *οικείωσις Ἀσίας* als ein in den Geschlechtern der Könige fortwirkendes Princip zu betrachten. Und auch in dieser Beziehung ist der Satz mit einer nicht zu überbietenden Rücksichtslosigkeit und Energie bei Xerxes zur Geltung gebracht. *ὡς γὰρ ἐγὼ πυνθάνομαι τῶν προσηυτέρων*, sagt er selbst VII, 7, als es ihm darauf ankam, die persischen Grossen zu gewinnen, *οὐδὰμὰ καὶ ἠτρομήσομεν, ἐπεὶτε παρελάβομεν τὴν ἡγεμονίην τήνδε παρὰ τῶν Μήδων.. ἀλλὰ θεὸς τις οὕτω ἄγει καὶ ἀποῖσι ἡμῖν πολλὰ ἐπέπονοι συμφέρεται ἐπὶ τὸ ἄμεινον*, und seine lüstern gewordene Despotenphantasie sieht bereits das Reich nur noch von dem Aether des Zeus begrenzt. Darin zeigt sich, dass mit der durch die Geschlechter hin aufgesummten Schuld auch die Bethörung ausgereift ist, die nun die vernichtenden Schläge der neidischen Gottheit herausfordert, so dass Themistokles, nachdem die Katastrophe eingetreten ist, mit Recht sagen kann (VIII, 109): *τάδε γὰρ οὐκ ἡμεῖς κατεργασάμεθα, ἀλλὰ θεοὶ τε καὶ ἥρωες, οἱ ἐφθόνησαν ἄνθρωπα ἕνα τῆς τε Ἀσίας καὶ τῆς Ἑυρώπης βασιλεῦσαι ἰόντα ἐνόουιν τε καὶ ἀτάσθαλον*.

Schon äusserlich tritt die reiche Ausstattung von Reden und Träumen, unter denen der Entschluss zu dem verhängnissvollen Kriege geboren wird, so entschieden hervor, dass man dadurch auf den Höhepunkt des Kunstwerks vorbereitet wird. Aber diese Aeusserlichkeit ist eben der Ausdruck des sehr beachtenswerthen Umstands, in dessen Hervorhebung unser Geschichtsschreiber, wie in so vielen anderen Grundbeziehungen, mit Aeschylus in seinen Persern übereinstimmt, dass nämlich Xerxes Anfangs den Krieg nicht will, aber, weil er eben als Opfer der Bethörung erscheinen soll, mit seinem besseren Ich erfolglos ringend den Vorspiegelungen seiner Verführer erliegt und, nachdem er einmal gegen die Mahnungen des Artabanus sich verstockt

hat, immer weiter auf der schiefen Ebene gleitet, den ungefärbten Berichten eines Demaratus mit wohlwollendem, aber ungläubigem Lächeln zuhört, den weisen Rath einer Artemisia trotz seiner Bewunderung ihrer Klugheit und Hochherzigkeit verwirft und so jählings in das Verderben rennt, aus dem Mardonius, sein böser Geist, ihn persönlich nur so retten kann, dass er den Träger der Macht geradezu vernichtet. Diese Katastrophe hat sich mit innerer Nothwendigkeit aus der despotischen Anwendung jenes Hausrechts auf Asien entwickelt, und eine der Tragödie analoge Anlage des Geschichtswerks lässt sich nicht verkennen. Es ist deshalb in meinen Augen so undenkbar, dass die Erzählung nach dieser Katastrophe noch einmal einen Anlauf hätte nehmen sollen, dass mir auch das Bedenken, was an sich schwer genug wiegt, dem gegenüber verhältnissmässig gering erscheint. Es ist ja nämlich bekannt, dass Herodot VII, 213 in der Folge (*ἐν τοῖς ὀπίσω λόγοις*) anzugeben verspricht, welche Motive die Mörder des Verräthers Ephialtes zu ihrer That bewogen, ohne dass in dem, was uns vorliegt, dies Wort eingelöst wird. Dass die Sache ebenso hinsichtlich eines schon früher (I, 184 vergl. 106) gegebenen Versprechens von „assyrischen Geschichten“ liegt, hebe ich nicht besonders hervor, weil es mir hier offenkundig zu sein scheint, dass der Geschichtschreiber die Zusage vergessen hat. Der Versuch, die einstmalige Existenz einer selbstständigen Schrift über assyrische Geschichten aus der Stelle bei Aristoteles nachzuweisen, darf ja wohl als misslungen angesehen werden. Darüber hat Kirchhoff das Entscheidende gesagt, und demselben Gelehrten muss man unbedingt beitreten, wenn er es für unmöglich erklärt, in der jenseit des gegenwärtigen Schlusses liegenden Periode der Perserkriege eine Stelle ausfindig zu machen, wo schicklicher Weise noch ein Excurs über assyrische Geschichten einzuflechten gewesen wäre. Warum soll es denn aber ausser dem Bereiche der Möglichkeit liegen, auch bei VII, 213 ein Uebersehen des Schriftstellers anzunehmen? Freilich auf dergleichen Voraussetzungen lässt man sich ungern ein ohne einen Nachweis ihrer Erklärlichkeit. Aber, ich meine, der Glaube ist nicht ohne allen Anhalt, dass es wohl noch gelingen könnte, auch in den letzten Büchern einen unverändert hinübergenommenen Text von Vorträgen, welche vor den asiatischen und europäischen Griechen gehalten worden, von späteren nach der Conception des Gesamtwerkes entstandenen Theilen zu scheiden. Und wenn annehmbar zu machen wäre, dass Herodot, als er den Plan fasste, um den Xerxeskrieg die Verarbeitung der sonst schon im Einzelnen mitgetheilten Ergebnisse seiner Forschungen zu gruppiren, zunächst sein schriftstellerisches Augenmerk darauf richtete, die einzelnen Partien in den Gesamttrahmen einzuarbeiten, während er zu der vollständigen Lösung der Aufgabe nicht mehr kam, innerhalb der so eingerahmten Massen die nach dem veränderten Plan nothwendig gewordene Revision vorzunehmen, so würde das Vergessen jener Versprechungen nicht mehr so unerklärlich erscheinen unter der Voraussetzung, dass sie damals gegeben wären, als er seine Vorträge hielt. Doch dass ist zunächst eine Vermuthung, bei der man mehr oder weniger ungläubig den Kopf schütteln wird. Jedenfalls aber verdient dasselbe Loos die Meinung, der Tod des Geschichtschreibers sei es gewesen, der den vollen Abschluss des Werkes gehindert habe; denn den relativen Abschluss, die Vollendung eines Haupttheils, die Fortführung der Erzählung bis zu einer tiefeinschneidenden Epoche muss jeder zugeben, und man erlebt es doch nicht gerade täglich, dass der Abschied vom Leben so regelrecht abschneidet mit der Vollendung eines menschlichen Werkes.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

A. Wissenschaftliche Lehrgegenstände.

a. Gymnasialklassen.

Prima. (Klassenlehrer: Der Director).

1. Latein 8 St. Cic. p. Milone, in Caecil. divin.; Tac. Agr.; Germ.; Hist. V. halb. Privatlectüre mit Verwendung für das Lateinsprechen: Sall. Jug., Terent. Hautontim., Caes. b. civ. I. II. 4 St. — Horat. carm. I. II., carm. sec., ep. I.; einzelne Gedichte memorirt. 2 St. — Aufsätze, Extemporalien, Exercitien und mündl. Uebersetzen aus Weidners Beiträgen u. Stipfle Ueb. III.; grammatische und stilistische Erörterungen, Mittheilungen zur Technik des Aufsatzes 2 St. Eberhard.

2. Griechisch 6 St. Im Sommer: Plato's Apologie und Criton, Herodot. VIII. mit Auswahl ex tempore. Im Winter: Homer Ilias XX—XXIV., Plato's Euthyphron und Stellen aus Phaedon ex tempore. Privatim 12 Bücher Ilias. Grammatik nach Krüger und alle 14 Tage ein Extemporale. Director.

3. Deutsch 3 St. Aufsätze, je einer in 4 Wochen 1 St. — Philosophische Propädeutik (empirische Psychologie). Freie Vorträge 1 St. — Geschichte der deutschen Nationalliteratur bis auf Haller und Hagedorn 1 St. Jüngst.

4. Französisch 2 St. Repetition der Grammatik nach Plöz II. Exercitien und Extemporalien. Lectüre. S. aus William le Conquérant par Guizot., W. Louis XI. par Delavigne. S. Frost. W. Hoburg.

5. Hebräisch 2 St. Repetition der Formenlehre nach der Grammatik von Gesenius. Die wichtigsten Regeln der Syntax wurden bei der Lectüre besprochen. Gelesen wurden ausgewählte Psalmen, zuletzt die Stufenlieder. Wortmann, seit November Holzweißig.

6. Religion 2 St. Im Sommer: Lectüre und Erklärung des Briefes an die Römer. Leben Pauli. Ueberblick über die wichtigsten Briefe Pauli. Im Winter: Glaubenslehre bis zur Lehre von der Erlösung. Kirchengeschichte der älteren Zeit. Repetition von Kirchenliedern. Holzweißig.

7. Geschichte und Geographie 3 St. Geschichte des Mittelalters nach Herbst's Hülfsbuch. Michael.

8. Mathematik 4 St. Goniometrie, Trigonometrie, Stereometrie 2 St. Planimetrische Wiederholungen und Konstruktions-Aufgaben 1 St. Schwierigere Gleichungen des zweiten Grades; Zinseszinsrechnung. Binomischer Lehrsatz, die einfachsten Reihen 1 St. Collmann.

9. Physik 2 St. Die Wage; die Fallgesetze; das Pendel; die Kepler'schen Gesetze; Wärmelehre; Elektrizitätslehre. Collmann.

Secunda. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Eberhard).

1. Latein 10 St. Liv. VII. und aus VIII.; Cic. Pomp., p. r. Deiot; alles retrovertirt. Privatlectüre: Verr. II. 5, Liv. I. II. mit eingehender Controle in der Klasse und Durchsicht der Auszüge 4 St. Eberhard. — Vergil. I.; Abschnitte aus Ovid. Fast. u. Tibull. nach Seyfferts Lesebüchern. Memoriren; metrische Uebungen 2 St. Holzweißig. — Ergänzende Wiederholung der Casus- und Moduslehre, Durchnahme von Meiring Kap. 105—125; Stilistisches; mündliches Uebersetzen (wöchentlich wenigstens 1 St.) u. Exercitien aus Seyfferts Ueb. f. Sec.; Extemporalien, schriftl. lat. Inhaltsangabe der Privatlectüre; Obersecunda alle 2 Monate einen Aufsatz; Versuche im Lateinsprechen in fast wörtlicher Wiedergabe der gelesenen Stücke 4 St. Eberhard.

2. Griechisch 6 St. Gelesen Homer. Odys. sechs Bücher (außerdem privatim die obere Abtheilung 6 Bücher, die untere 2 Bücher). Ferner im Sommer: Lysias *κατὰ τὸν οἰοπολιῶν, ὑπὲρ τοῦ ἀδελφῶν, κατὰ Φίλωνος δορυρασίας*. Im Winter: Herodot. Auswahl aus I. und V. Grammatik nach Krüger: Wiederholungen aus der Formenlehre, Casusyntax. Alle 14 Tage, im Sommer alle 8 Tage: 1 Extemporale. Retroversionen. Im Sommer: Hollander. Im Winter: Homer Fries. Das Uebrige: Director.

3. Deutsch 2 St. Im Sommer kulturhistorische Gedichte Schiller's erläutert, im Winter Theorie und literarische Entwicklung des Epos, Darstellung des Inhalts von Nibelungenlied, Gudrun, Iwein, Parzival, Frohschenseler, glücklich Schiff, Messias, Luise. Lectüre von Hermann und Dorothea. Uebungen im Disponiren und Declamiren. Freie Vorträge der oberen Abtheilung. Besprechung der monatlichen Aufsätze. Fries.

4. Französisch 2 St. Lesen einiger Stücke aus Schütz's Lesebuch und Athalie Act. 1, 4, 5 1 St. Grammatik nach Plöz 2. Cursus § 1—32. 50—55. 70—76. Exercitien alle vierzehn Tage 1 St. Collmann.

5. Hebräisch 2 St. Verbal- und Substantiv-Flexion nach der Grammatik von Gesenius. Uebungen im Lesen, Analysiren, Uebersetzen. Gelesen wurden die Lesestücke in Brückners Uebungsbuch, zuletzt Gen. 1—3. Wortmann, seit November Holzweißig.

6. Religion 2 St. Im Sommer: Bibelfunde über die historischen Bücher des Neuen Testaments. Lectüre und Erklärung der Bergpredigt nach dem Grundtext. Das Leben Jesu. Im Winter: Lectüre und Erklärung der Apostelgeschichte, zum größern Theil nach dem Grundtext. Bibelfunde über die kleinern Propheten. Repetition von Kirchenliedern. Holzweißig.

7. Geschichte und Geogr. 3 St. Griechische Geschichte nach Herbst's Hilfsbuch — Michael.

8. Mathematik 4 St. Planimetrie 2 St. Inhaltsbestimmung ebener Figuren; Aehnlichkeit; harmonisch getheilte Strecken, Konstruktion algebraischer Ausdrücke; die Kreislehre. Arithmetik 2 St. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten, Radiciren, Rechnung mit Logarithmen, Gleichungen des zweiten Grades. Collmann.

9. Physik 1 St. Die wichtigsten Gesetze der mechanischen Naturlehre durch Versuche erläutert. Collmann.

Tertia (Klassenlehrer: im Sommer Gymnasiallehrer Dr. Hollander, im Winter Gymnasiallehrer Dr. Holzweißig).

1. Latein 10 St. Poetische Lectüre 2 St. — Im Sommer: Ov. Metam. VIII., 611—724. III., 1—130. Auswendiglernen von Versen. Hollander. Im Winter: Metam. VI., 146—312. VI., 313—400. V., 341—571. Quantitätsregeln; einige metrische Uebungen. Auswendiglernen von

Bersen. Holzweißig. Prosa-lectüre 4 St. Caesar bell. gall. Im Sommer: lib. VI. Hollander. — Im Winter: lib. VII. Uebungen im Uebersetzen aus Meiring. Eberhard. — Grammatik: Repetition der Casuslehre nach der Grammatik von Meiring, tempus- und modus-Lehre, Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Meiring, scripta und extemporalia. 4 Stunden: Michael.

2. Griechisch 6 St. Obertertia: Xenophon anab. lib. I. c. 4—10, lib. II. c. 1—3. verba anomala, Präpositionen nach der Grammatik von Krüger. Uebersetzen aus dem Uebungsbuch von Berger, scripta und extemporalia. Michael. — Untertertia. Verba pura contracta, verba muta, verba liquida, verba auf μ , die wichtigsten anomala. Uebersetzung aus dem Deutschen ins Griechische nach Berger; aus dem Griechischen ins Deutsche im Sommer aus Berger's Hülfsbuch, im Winter (2 St.) Xen. Anab. I., 4. II., 1—3. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Holzweißig.

3. Deutsch 2 St. Aus dem Lesebuche wurden poetische und prosaische Stücke erklärt. Interpunctio- und Satzlehre; Dispositions- und Deklamationsübungen; alle 3 Wochen ein Aufsatz. Im Sommer Hollander, im Winter Holzweißig.

4. Französisch 2 St. Plöz erster Cursus § 60 bis zu Ende. Memoriren der kleinen Erzählungen und Gespräche des Lesebuchs. Alle 14 Tage ein Exercitium. Collmann.

5. Religion 2 St. Im Sommer: Apostelgeschichte. Im Winter: Biblische Geschichte des Alten Testaments seit der Theilung des Reiches. Bibelkunde über die historischen Bücher des Alten Testaments. Repetition der Hauptstücke des lutherischen Katechismus; Kirchenlieder. Holzweißig.

6. Geschichte und Geographie 3 St. Deutsch-preussische Geschichte nach Eckert's Hülfsbuch. Die politische Geographie von Deutschland nach Daniel. Richter.

7. Mathematik 3 St. Obertertia: Die fünf ersten Rechnungsoperationen in allgemeinen Zahlen. Proportionen. Planimetrische Konstruktionsaufgaben. Inhaltsberechnungen ebener Figuren vorzüglich im metrischen Maßsysteme. Parallele Transversalen und Lehre von der Ähnlichkeit. Collmann. Untertertia: Planimetrie bis zur Theilung gradliniger Figuren nach Ramblay § 62—122. Richter.

8. Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Botanik. Die wichtigeren Pflanzenfamilien, Uebung im Bestimmen, Vergleichung der einheimischen Flora mit andern Pflanzengebieten, mit Benutzung von Jüngst's Flora. Im Winter: Die häufigeren Mineralien und Gebirgsarten. Wiederholung des Sommerpensums. Cramer.

Quarta (Klassenlehrer: im Sommer Oberlehrer Wortmann, im Winter Cantor Wiegand.)

1. Latein 10 St. Wiederholung des grammatischen Pensums der Quinta. Einübung der Casuslehre und des Wichtigsten aus der Tempus- und Moduslehre nach Siberti-Meiring mit Benutzung des Uebungsbuches von Meiring für Quarta. Exercitien und Extemporalien, letztere allwöchentlich. Vocabellernen im Anschluß an die Lectüre und die grammatischen Uebungen. Corn. Nepos 8 vitae. — Bis Michaelis Wortmann, dann Wiegand.

2. Griechisch 4 St. Formenlehre incl. verba pura non contracta nach Krüger. Uebersetzung von Berger's Uebungsbuch p. 1—33. Vocabellernen nach demselben. Wöchentliche Extemporalia. Fries.

3. Deutsch 2 St. Aufsätze, Diktate, Vorträge von Gedichten aus Hopf und Paulsied, und freies Wiedererzählen zur Einübung des geläufigen und richtigen Gebrauchs der Muttersprache im Mündlichen und Schriftlichen. Im Sommer: Wortmann. Im Winter: Cramer.

4. Französisch 2 St. Plöz erster Cursus § 41 bis 74. Alle vierzehn Tage ein Exercitium. Collmann.

5. Religion 2 St. Biblische Geschichte des Neuen Testaments bis zur Befehung des Cornelius.

Die ersten 3 Hauptstücke des lutherischen Catechismus. Kirchenlieder. Wortmann, seit November Holzweißig.

6. Geschichte 2 St. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders. Römische Geschichte bis Augustus nach D. Jäger's Hilfsbuch. Im Sommer: Wortmann. Im Winter: Collmann.

7. Geographie 1 St. Die Beschreibung der europäischen Länder mit Ausnahme Deutschlands nach Daniel's Leitfaden. Im Sommer: Wortmann. Im Winter: Collmann.

8. Mathematik 3 St. Planimetrie: Bis zur Lehre von den Parallelogrammen excl. bis § 69 im Rambly. Rechnen: Decimalbrüche. Einfache Regeldetri, mit geraden und umgekehrten Verhältnissen. Kleinpaul § 31—47. Richter.

9. Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Botanik. Beschreibung von wildwachsenden und angepflanzten Gewächsen. Exursionen, Herbarien. Im Winter mit R. IV. vereinigt. Cramer.

Quinta (Klassenlehrer: Gymnasiallehrer Dr. Fries).

1. Latein 9 St. Repetition und Erweiterung des Penjums der Sexta, die unregelmäßige Formenlehre, Acc. c. inf., Participial-Constructionen, ut. Lektüre leichter Lesestücke aus Spieß. Versuche im mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache. Wöchentliche Extemporalia. Fries.

2. Deutsch 3 St. Der zusammengesetzte Satz, Interpunktionslehre. Übungen im Nacherzählen und Deklamiren nach Hopp und Paulsief. Diktate und Satzbildungs-Extemporalia abwechselnd. Fries.

3. Französisch 3 St. Pöyg Elementargrammatik Lection 1—40 schriftlich und mündlich durchgearbeitet. Zuletzt alle 14 Tage ein Extemporale, anfangs nicht regelmäßig. Humbert.

4. Religionslehre 3 St. Biblische Geschichte des Neuen Testaments bis zur Pfingstgeschichte. Einzelne Abschnitte des Alten Testaments wiederholt nach Lüttger's Hilfsbuch. Die Bergpredigt, Kirchenlieder und Sprüche. Kemper.

5. Geographie 2 St. Physische und politische Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien nach Daniel. Fries.

6. Rechnen 3 St. Wiederholung der Bruchrechnung; Regeldetri mit ganzen und gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen, vorzugsweise unter Anwendung der Auflösungsweise durch Schlußkopf- und Zifferrechnen. Wiegand.

7. Naturgeschichte 2 St. Erweiterung des Penjums der Sexta zu einer eigentlichen Artenkunde. Im Sommer: Botanik. Wiegand. — Im Winter: Zoologie. Kemper.

Sexta. (Klassenlehrer: Gymnasiallehrer Dr. Michael).

1. Latein 9 St. Die Declinationen, die Comparation, die Zahlwörter, Pronomina, die regelmäßige Conjugation mit Ausschluß des Deponens nach Weirng. Uebersetzen und Vocabeln aus Spieß, wöchentliche Extemporalia. Michael.

2. Deutsch 3 St. Der einfache Satz, Lesen und Wiedererzählen ausgewählter Stücke aus Hopp und Paulsief, Declamationsübungen, orthographische Übungen. Michael.

4. Religionslehre 3 St. Biblische Geschichte des Alten Testaments bis zur Theilung des Reiches. Repetition der in der Vorschule gelernten Stücke des N. T. Sprüche und Kirchenlieder. Kemper.

4. Geographie 2 St. Einübung der notwendigen allgemeinen Vorkenntnisse. Physische und politische Geographie Europas. Kemper.

5. Rechnen 4 St. Wiederholung der vier Species in ganzen unbenannten Zahlen. Resolviren, Reduciren. Addition, Subtraction, Multiplication und Division in benannten ganzen Zahlen. Regeldetri, vermischte Aufgaben und Zeitrechnung. Eingehende Vorübungen zur Bruchrechnung. Addition und Subtraction der Brüche. Der Unterrichtsstoff wurde vorzugsweise durch Kopfrechnen eingepägt. Kemper.

6. Naturgeschichte 2 St. Beschreibung einzelner Individuen aus der Botanik und Zoologie.

Im Sommer vorzugsweise Pflanzen, im Winter Wirbelthiere, Anschauungsübungen am menschlichen Scelett. Einübung der Terminologie und stetige Uebung des Gesichtsinnes an Abbildungen und lebendigen Exemplaren. Erzählungen aus dem Leben der Säugethiere. Kemper.

b. Realklassen.

Real-Prima. (Klassenlehrer: Professor Jüngst).

1. Lateinisch 3 St. Virg. Aen. I., II. (zum Theil), Liv. XXII. (letzte Hälfte), XXIII. (Anfang). Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Jumpt's Aufgaben. Extemporalien, die nach Dictaten sogleich lateinisch niedergeschrieben wurden. Jüngst.

2. Deutsch 3 St. Aufsätze, je einer in vier Wochen, Lectüre von dramatischen Dichtungen (Oedipus auf Kolonos des Sophokles, Iphigenia von Goethe, Proben aus Shakespeare und Calderon, Nathan von Lessing, Wallenstein von Schiller u. s. w.) mit eingehender Berücksichtigung der ästhetischen und allgemeinen literaturhistorischen Beziehungen. Freie Vorträge von je einem Schüler in jeder Woche. Jüngst.

3. Französisch 4 St. Lectüre 2 St. 8 Stücke von Molière, 3 von Corneille, 4 von Voltaire, Athalie von Racine, Hernani von V. Hugo, Mercadet von Balzac, le Gendre de monsieur Poirier und eine Anzahl profaischer, besonders historischer Werke. In den 2 andern Stunden Grammatik, Dictirübungen mit Hülfe der Plösch'schen und der Borel'schen Grammatik. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitien und alle 4 Wochen statt dessen ein Aufsatz. Humbert.

4. Englisch 3 St. Einige Kapitel der Grammatik von Foelsing. Exercitien, Extemporalien und Aufsätze. Memoriren von Gedichten und Stellen aus Shakespeare. Freie Vorträge. Lectüre: S. Macaulay: History of England V. I. W. Shakespeare. Julius Cäsar. Antony and Cleopatra. S. Frost. W. Hoburg.

5. Religion 2 St. Bibelfunde; seit November (mit Secunda combinirt) Bibelfunde über die kleineren paulinischen Briefe, Repetition der Apostelgeschichte. Repetition aus der Kirchengeschichte. Wortmann, seit November Holzweißig.

6. Geschichte und Geographie 3 St. Die neuere Geschichte mit Nebenbenutzung von Wernike. Geographie der germanischen Staaten Europa's in Verbindung gesetzt mit geschichtlichen Beziehungen. Jüngst.

7. Mathematik 5 St. Repetition der Stereometrie, Trigonometrie und der Lösung geometrischer Aufgaben durch algebraische Analysis. Kegelschnitte. Lösung von Konstruktionsaufgaben. Repetition der allgemeinen Arithmetik. Allgemeine Gleichungen 2ten bis 4ten Grades. Ausrechnung höherer numerischer Gleichungen durch Näherung. Angewandte Gleichungen. Rosendahl.

8. Physik 4 St. Statik und Mechanik. Musik. Optik. Lehre von der Electricität und Wärme. Meteorologie. Ausrechnung zusammengesetzterer Aufgaben. Rosendahl.

9. Chemie 2 (3 St.) Die Metalloide und ihre Verbindungen. Theorie und Stöchiometrie, nach Roscoe's Leitfaden. Oberprima: Die wichtigeren Metalle. Analyse einfacher anorganischer Verbindungen. Der Unterricht zog die Mineralien soweit in den Kreis der Untersuchung als es zur Begründung und Ergänzung der chemischen Disciplin nöthig schien. Gramer.

Real-Secunda (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Rosendahl).

1. Latein 4 St. Grammatik nach Siberti-Meiring: Vollendung der Casuslehre; Modus- und Tempuslehre; Wiederholungen aus der Formenlehre; mündliches Uebersetzen aus Spieß Ueb. für Tertia; vierzehntägige Extemporalien, theils im Anschluß an die Lectüre, theils grammatischer Art. 2 St. — Lectüre: Caes. b. G. VII. Curt. V. 2 St. Eberhard.

2. Deutsch 3 St. Aufsätze, je einer in vier Wochen; orthographische und metrische Uebungen. — Uebersichtliche Wiederholung des grammatischen Gebietes. — Recitation von Gedichten und erklärende

Lectüre von Musterstücken (Hermann und Dorothea von Göthe, Idyllen von Voß u. s. w.). Das Wichtigste aus der antiken Mythologie. Jüngst.

3. Französisch 4 St. Grammatik 2 St.: Plöz II. Lect. 1—57. Wöchentlich ein Extemporale. Lectüre 2 St.: Charles 12, Buch 1, 3, 6. Molière, les fourberies de Scapin, le malade imaginaire, l'avare. Humbert.

4. Englisch 3 St. Grammatik nach Fölsing § 1—210 mit Auswahl. Exercitien und Extemporalien. Memorirübungen. Freie Vorträge. Lectüre: S. aus Goldsmith's Vicar of Wakefield und aus Historical Series von Schütz. W. Charles Dickens A child's History cap. 1—10. S.: Frost. W.: Hoburg.

5. Religion 2 St. Im Sommer: Erklärung der Bergpredigt und der Gleichnisse Christi. Im Winter: Bibelfunde über die kleineren Briefe Pauli, Repetition der Apostelgeschichte. Repetition einiger Kirchenlieder. Holzweißig.

6. Geschichte und Geographie 3 St. Geschichte der Griechen mit Benutzung von Herbst's Hilfsbuch. Geographie von Asien, übersichtliche Repetition der Geographie von Deutschland. Jüngst.

7. Mathematik 4 St. Wiederholung der Geometrie von der Lehre von der Ähnlichkeit an. Geometrische Construktionsaufgaben (nach Ramblay). Trigonometrie. Wiederholung der Grundoperationen mit allgemeinen und entgegengesetzten Größen, der Potenzlehre und der Rechnung mit Wurzelgrößen. Algebra bis incl. Gleichungen 2ten Grades mit einer Unbekannten. Rosendahl.

8. Rechnen 1 St. Münzrechnen. Diskonto. Rabatt. Provision. Warenkalkulationen. Gesellschaftsrechnung. Mischungsrechnung. Wechselrechnungen nach preussischen und nicht preussischen Coursblättern. Arbitragerrechnungen. Terminrechnung. Rosendahl.

9. Physik 4 St. Statik und Mechanik. Akustik. Berechnung leichter Aufgaben aus diesen Theilen der Physik. Einfachste Begriffe aus der mathematischen Geographie. Meteorologie. Rosendahl.

10. Naturgeschichte 2 St. Wiederholung, Ergänzung und Systematisirung des gesammten früheren Lernstoffes. Exkursionen. Im Winter: Gemisch-physikalische Propädeutik. Cramer.

Real-Obertertia (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Humbert).

1. Lateinisch 5 St. Grammatik: das Wesentlichste aus der Casusyntax nach Siberti-Meiring, Einzelnes aus der Moduslehre, Uebungen im Uebersetzen aus Spieß (Tertia). Lectüre: Caesar bell. gall. V. Alle 14 Tage ein Extemporale. Director.

2. Deutsch 3 St. Lectüre: Poetische und prosaische Stücke aus dem Lesebuch von Spieß. Grammatik: Satzlehre, Interpunction. Außerdem Metrik, Uebungen im mündlichen Erzählen geleseener Stücke und monatlich ein Aufsatz. Im Sommer Holzweißig, im Winter Humbert.

3. Französisch 4 St. Grammatik 2 St.: Plöz II. Seite 1—45. Wöchentlich ein Extemporale. Lectüre 2 St.: Chateaubriand le dernier des Abencerrages und Gedichte von Béranger. Humbert.

4. Englisch 4 St. Pronomen, Comparison, unregelmäßige Verba. Exercitien und Extemporalien. Memorirübungen. Lectüre: Tales of A Grandfather by Walt. Scott. Cap. 1, 2, 4, 5, 7—9. Im Sommer Frost, im Winter Hoburg.

5. Religion 2 St. Im Sommer: Apostel-Geschichte. Im Winter: Leben Jesu. Repetition des lutherischen Katechismus; Kirchenlieder. Holzweißig.

6. Geschichte 2 St. Neuere, besonders vaterländische Geschichte, nach Dieltz's Leitfaden. Holzweißig.

7. Geographie 2 St. Die Staaten Europas excl. Deutschland, physisch und statistisch-politisch nach Daniel. Cramer.

8. Mathematik. Repetition der Geometrie nach Ramblay; Abschnitt I.—III. Neu durchgenommen

Abschnitt IV. und V. Repetition der Decimalbrüche. Allgemeine und entgegengesetzte Größen. Potenzlehre. Quadrat- und Kubikwurzel. Verwandlung von Wurzelgrößen. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Angewandte Gleichungen. Rosendahl.

9. Rechnen 2 St. Die verschiedenen Anwendungen der Proportions- und Zinsrechnung, Calculation, Gesellschafts-, Mischungsrechnung u. s. w., auschl. Wechselrechnung. Einübung des Decimalmaß-, gewicht- und Münzsystems mit Benutzung von Kleinpaul. Cramer.

10. Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Botanik. Uebungen im Bestimmen der Pflanzen; Umgrenzung der Hauptfamilien, Exkursionen, Herbarien. Im Winter: Zoologie. Die Insekten. Wiederholungen des Sommerpensums, der Säugethiere, Reptilien und Amphibien, nach Lemuis's Leitfaden. Cramer.

Real-Untertertia (Klassenlehrer: Gymnasiallehrer Cramer).

1. Latein 5 St. Casuslehre, Wiederholung und Erweiterung des Accusativ und Dativ, dann Genitiv nach Siberti-Meiring. Uebersetzen aus dem Übungsbuch von Spieß für Quarta. Lectüre: Corn. Nepos (Datames, Miltiades, Themistocles, Aristides). Alle 14 Tage ein Extemporale. Director.

2. Deutsch 3 St. Erklärung und Memoriren geeigneter Gedichte aus dem Deutschen Lesebuch von Spieß. Aufsätze und Disponirübungen. Wiederholung der Regeln über die Interpunction. Freie Vorträge. Im Sommer Hollander, im Winter Hoburg.

3. Französisch 4 St. Plöy II. § 1—23. Repet. aus Plöy I. § 74—77, 83—85. Exercitien und Extemporalien. Memorirübungen. Lectüre: S.: Aus Simon de Nantua par Laurent de Jussieu. W.: Aus Herrig Premières lectures françaises. Im Sommer: Frost. Im Winter: Hoburg.

4. Englisch 4 St. Grammatik von Zimmermann: Methodische Elementarstufe und vom Systematischen Curfus von Section 1—12. Exercitien und Extemporalien. Memorirübungen. Im Sommer: Frost. Im Winter: Hoburg.

5. Religion 2 St. Combinirt mit Obertertia.

6. Geschichte 2 St. Combinirt mit Obertertia.

7. Geographie 2 St. Die politische und physische Geographie nach Daniel. Im Sommer: Hollander. Im Winter: Cramer.

8. Mathematik und Rechnen 6 St. Geometrie 2 St. Die Sätze über die Dreiecke, Parallelogramm, die Lehre vom Kreise und dem regulären Polygon nach Kambly. Algebra 2 St. Die 4 Grundoperationen mit gleich und entgegengesetzt bezogenen allgemeinen Zahlen. Rechnen 2 St. Die gesammte Bruchrechnung wiederholt und ergänzt, Proportions- und Zinsrechnung. Einübung des Decimalsystems. Cramer.

9. Naturgeschichte 2 St. Verbunden mit III. a.

Real-Quarta (Klassenlehrer: Gymnasiallehrer Dr. Richter).

1. Latein 6 St. Regeln über den Nominativ, Accusativ und Dativ nach Siberti-Meiring. Lectüre aus dem Herodot von Weller. Richter.

2. Deutsch 3 St. Regeln über das Komma. Lectüre aus Hopf und Paulsied. Uebungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Richter.

3. Französisch 5 St. Plöy Elementargrammatik Lect. 1—85 mündlich und schriftlich durchgearbeitet. Wöchentlich ein Extemporale. Humbert.

4. Religion 2 St. Combinirt mit IV. gymn.

5. Mathematik und Rechnen 6 St. Planimetrie: Nach Kambly bis zur Lehre von den Parallelogrammen, incl. (bis § 81). Rechnen: Decimalbrüche, die neuen Maße und Gewichte, einfache und zusammengesetzte Regeldetri, mit geraden und mit umgekehrten Verhältnissen. Kleinpaul § 31—69. Richter.

6. Geschichte und Geographie 4 St. Griechische Geschichte und römische bis zur Kaiserzeit nach D. Jäger's Hilfsbuch. Die außerdeutschen Länder Europas nach Daniel. Fries.

7. Naturgeschichte 2 St. Im Sommer Botanik. Einübung der Terminologie durch Zeichnung und Beschreibung geeigneter Pflanzentheile. Herbarien, Excursionen. Im Winter die Vögel und Wiederholung des Sommerpensums. Cramer.

c. Vorschule in 2 Klassen.

Erste Klasse. (Lehrer: Kottenkamp).

1. Deutsch 12 St. Lesen für Abth. I. und II. 4 St. Grammatische und orthographische Uebungen der Abth. I. allein 4 St. und ebenso Abth. II. allein 4 St.

2. Religion 3 St. Biblische Geschichte nach Ranke. 1. Hauptstück mit Luther's Erklärung, dabei 50 Sprüche und 8 geistliche Lieder.

3. Geographie 1 St. Heimathkunde, Uebersicht vom preußischen Staate, von Deutschland und Europa, allgemeine Begriffe.

4. Rechnen 6 St. Die 4 Species mit unbenannten und benannten Zahlen, schriftlich im unbegrenzten Zahlenraum, Kopfrechnen im Zahlenraume von 1 bis 1000.

5. Schreiben 3 St. Uebung in deutscher und lateinischer Schrift nach dem Vorschreiben des Lehrers.

6. Singen 1 St. Choräle und leichte Volkslieder nach dem Gehör.

Zweite Klasse. (Lehrer: Wiegand).

1. Deutsch und Schreiben 9 St. Erlernung der Lesefertigkeit in deutscher und lateinischer Druckschrift. Sprechübungen im Anschluß an den Lesestoff der Bibel. Schreiben der deutschen Schriftzeichen einzeln, in Silben, in Wörtern, Abschreiben aus der Bibel.

2. Religion 2 St. Eine kleine Anzahl ausgewählter biblischer Geschichten, zuletzt im Anschluß an die biblischen Historien von Ranke.

3. Rechnen 4 St. Die 4 Species in unbenannten Zahlen im Zahlenraume bis 100. Erlernung des Einmaleins.

4. Singen 1 St. Einübung einiger Liedchen.

B. Technische und Kunstfertigkeiten.

1. Zeichnen: Real-Prima und Secunda 2 St. Die Schattenconstruction, Beginn der Perspective. Kopiren größerer Ornamente in zwei Kreiden, Landschaftstudien in Blei und Kreide. Fortsetzung der Perspective. Aquarelle in zwei Farben. Größere Kopfstudien in Kreide, Landschaftszeichnen. Bartels.

Real-Tertia 2 St. Auftragung geometrischer Bauconstructionen. Kleinere Landschaften. Ornamenttheile, Gliedertheile, Blumen u. s. w. Auftragung der Kegelschnitte, Projection einfacher Körper, Construction der Spirale und der verschiedenen Schrauben. Freihandzeichnen. Bartels.

Real-Quarta 2 St. Freihandzeichnen, Landschaften, Arabesken in Contur und Schatten. Theile von Thierkörpern und vollständige Körper in Contur und Schatten. Kopfstudien. Perspectivisches Zeichnen. Kemper.

Gymnasial-Quarta 2 St. Wie in Real-Quarta. Kemper.

Quinta 2 St. Freihandzeichnen nach Hermes Vorlagen. Leichtere Landschaften, Arabesken, Thierkörper, leichtere Kopfstudien. Kemper.

Sexta 2 St. Geradlinige Figuren nach Vorzeichnung an der Schultafel. Kemper.

2. Singen. Die Bassstimmen der oberen Klassen comb. 1 St., ebenso die Tenorstimmen 1 St.

Die wichtigsten theoretischen Kenntnisse, Treßübungen, Einübung größerer Gesangstücke für vierstimmigen Männerchor und der einzelnen Stimmen für gemischten Chor. Die Sopranstimmen der mittleren Klassen comb. 1 St., ebenso die Altstimmen 1 St. Dur- und Moll-Tonarten, Intervalle und rythmische Uebungen, Einübung von Gesangstücken für gemischten Chor, Choräle. — Für das Zusammensingen aller vier Stimmen war eine besonders wöchentliche Stunde bestimmt. — Quinta 1 St. rythmische, dynamische und Treßübungen im Anschluß an das Tabellenwerk von Schäublin, Singen ein- und zweistimmiger Lieder, Choräle.

Sexta 1 St. Notenkentniß. Werth und Dauer der Noten, Pausen und die leichtesten Intervallen im Anschluß an Schäublin. Singen einstimmiger Lieder aus Hentschel's Liederhain, Choräle. Wiegand.

3. Schreiben. Real-Quarta 2 St. Uebungen im Schön- und Schnellschreiben der deutschen und lateinischen Schrift. Tactschreiben; kleinere Geschäftsaufsätze. Kemper.

Quinta 2 St. Schönschreiben in deutscher und lateinischer Schrift. Sprüchwörter, Sinnsprüche, stets Tactschreiben. Kemper.

Sexta 2 St. Die deutschen und lateinischen Buchstaben einzeln, in Wörtern und Sätzen. Tactschreiben. Kemper.

Themata zu den Aufsätzen.

a. Lateinische.

Prima: 1. Nil mortalibus arduist. 2. Reges Romanos pro suis quemque moribus bene de re publica meruisse. 3. Argumentum act. I. II. III. Hautontimorumenu Terentianae. 4. Num Velleius Paterculus recte dixerit nunquam eminentia invidia carere. 5. De moribus Menedemi Terentiani. 6. a) Abiturientenarbeit. b) Clausurarbeit: Quam immemores beneficiorum Athenienses fuerint. 7. a) Recte Senecam non quicquam pulchrius existimasse quam in summo fastigio conlocatos multarum rerum veniam dare, nullius petere. b) Nullum esse imperium tutum nisi benevolentia munitum. 8. a) Unus ex Britannorum principibus populares suos adhortatur ut arma contra Romanos capiant (Tac. Agr. 15). b) Coacto senatu Caesar Romae iniurias inimicorum commemorat (Caes. b. c. I. 32). 9. a) Abiturientenarbeit. b) Argumentum Tac. Hist. V. 1—13. 10. a) b) De uita et moribus Agricolae. c) Von einem Unterprimaner als Rede bearbeitet: De Imperatore Guilclmo haud dubie liberatore Germaniae (Tac.) 11. Clausur: Enarrentur quae Hor. ep. I. 2, 17—26 de Ulixo disputavit.

Ober-Secunda: 1. De Marco et Tito Manliis. 2. De Romuli Romanorum regis uita moribusque. 3. De belli Samnitici primordiis. 4. De rebus a Cn. Pompeio ante bellum Mithridaticum gestis. 5. Quanta Servii Tullii in rem publicam Romanam merita fuerint.

b. Deutsche.

Gymnasial-Prima: 1. a) Die Kolonien der alten und neuen Zeit. b) Sind die Meere mehr hindernd oder fördernd für die Verbindung der Länder? 2. Durch welche Schwankungen und Schwierigkeiten sind die Deutschen zu einem nationalen Bewußtsein gelangt? 3. Ueber die verschiedne Vertheilung der geistigen Fähigkeiten. 4. Uebertragung eines Schiller'schen Gedichtes in das aleäische Versmaß. 5. Lob des Rheinstroms. Eine Rede. 6. Kann auch der Jüngling bereits seinen Dank dem Vaterlande beweisen? (Clausur-Arbeit). 7. Ueber das Gedicht von Göthe: „Meine Göttin.“ 8. „Steht dir Gestern klar und offen, Wirkst du heute kräftig frei, Kannst auch auf ein Morgen hoffen, Das nicht minder glücklich sei.“ 9. a) Die Treue als ein Grundzug des deutschen Charakters. b) Vergleich des Heldentodes des Leonidas und seiner Spartaner mit der Aufopferung der Bürger von Pforzheim nach der Schlacht bei Wimpfen.

10. Eine Rede, gehalten in einem außereuropäischen Hafen bei Ankunft des ersten Kriegsschiffes vom deutschen Reich. 11. Ein Versuch über die Wortstellung in der deutschen Sprache. 12. Ein Weihnachtsen 1870. Idylle. 13. Ueber das Heimweh. 14. Welcher Unterschied besteht zwischen der ehemaligen und jetzigen deutschen Kaiserkrone.

Gymnasial-Secunda: 1. Blüten und Hoffnungen. Eine Parallele. 2. Die Vorzüge des Landlebens. Im Anschluß an Schillers Spaziergang B. 51—58. 3. Athene spricht für die Rückkehr des Odysseus (Od. I. 45—62 und 81—96). 4. Das Wesen des kulturhistorischen Gedichtes. Erläutert an Schillers Spaziergang. 5. Aus der Privatlectüre a) Hedwig und Gertrud. b) Der Monolog Tells. 6. Der Tod für's Vaterland ein Opfer und eine Pflicht (Klausurarbeit). 7. Die Beziehungen der Glocke zum menschlichen Leben nach Schillers Lied von der Glocke. 8. a) Wie stellt sich Telemach im XVI. Buche dar? b) Inhaltsangabe des II. Buches der Odyssee. 9. In Form der Ehre a) Hochmuth kommt vor dem Falle. b) Kenntnisse sind der beste Reichthum. 10. a) Der Unterschied von Ballade und Romanze. Nachgewiesen an zwei Beispielen. b) Das Wesen des Idylls. Erläutert am siebzigsten Geburtstag. 11. a) Welche Eigenschaften machten Hannibal groß? b) Was lehren uns die Perserkriege? 12. Der Bericht des Apothekers und der Bericht Hermanns über den Zug der Vertriebenen. (Klausurarbeit.)

Real-Prima: 1. Vorzüge und Nachteile des industriellen Wachstums einer Stadt. 2. Welche Ereignisse trugen vorzüglich zur Umgestaltung des Mittelalters in die Neuzeit bei? 3. Betrachtungen über Schillers „Jungfrau von Orleans.“ 4. Umsezung eines Schiller'schen Gedichtes aus dem jambisch-anapästischen ins elegische Versmaß. 5. Welche Gründe haben Europa die Herrschaft über die Erde gegeben? 6. Gutmüthigkeit und Güte. 7. Wer im zwanzigsten Jahre nichts weiß, im dreißigsten nichts ist, der weiß nichts, der wird nichts, der kriegt nichts. 8. Sparsamkeit und Geiz (Klausurarbeit). 9. a) Veranlassung des dreißigjährigen Krieges. b) Folgen des dreißigjährigen Krieges. 10. a) Schilderung des Charakters von Nathan in Lessings Stück. b) Schilderung des Charakters vom Tempelherrn. 11. a) Bedeutung einer Kriegesflotte für Deutschland. b) Kurze Schilderung der deutschen Kriegesflotte (nach Werner's Flottenbuch). 12. Wer ist mein Liebingsheld? 13. Wie verhält sich in Schiller's Trauerspiel der Charakter Wallenstein's zu dem von Octavio Piccolomini, und welche Stellung zu beiden nimmt Max Piccolomini ein?

Real-Secunda: 1. Welche Vortheile haben die Städte von der Lage an Flüssen? 2. Inhalt und Bedeutung des Schiller'schen Gedichtes: „Die Theilung der Erde?“ 3. Die Freude an der Natur. 4. Lob der Ordnung. 5. Ein Tag in der Stadt und ein Tag auf dem Lande. Schilderung in zwei Briefen. 6. Welche Bedeutung haben die Säugethiere unsrer Gegend? 7. Vergleich des Frühlings und der Jugend. 8. a) Ueber den Luxus. b) Ueber wirkliche und entbehrliche Bedürfnisse. 9. a) Ueber die Wohlthätigkeit. b) Das Uebergewicht Europa's über die andern Erdtheile. 10. Betrachtungen beim Jahreswechsel. Blätter aus einem Tagebuche. 11. a) Brief an einen Onkel oder Vormund über die Wahl des kaufmännischen Berufes. Probe eines vollständig postfertigen Briefes. b) Probe eines amtlichen Briefes. 12. Ueber den „Siebzigsten Geburtstag“ von Voß. 13. Versuch, Matthiffon's „Elegie in den Ruinen eines Bergschlosses“ in das elegische Versmaß zu übertragen.

c. Französische und Englische.

Real-Prima: 1. Résumé de la première moitié du IV. livre de Charles XII. 2. Résumé de la II. moitié du IV. livre de Charles XII. 3. Thémistocle. 4. Henri IV., roi de France. 5. Pourquoi la postérité a-t-elle décerné à Alexandre, roi de Macedoine, le surnom de Grand. 6. Christophe Colomb. 7. Chute de Napoléon. 8. Guerre de sept ans. 9. Histoire de la première croisade. 10. Jeanne d'Arc (Prüfungsarbeit). 11. Charlemagne.

1. a) How I spent my Easter-holydays. b) How I spent my Summer-holydays. 2. Emperor Henry the Fowler. 3. Lady Jane Gray. 4. The siege of Calais by Edward III. 5. Julius

Caesar. 6. a) Character of Cassius. b) Character of Brutus. 7. a) King Alfred the Great. b) William the Conqueror. 8. a) King Frederic I. of Prussia. b) King Frederic William I. 9. Character of Antony. 10. King Henry VIII.

Themata zu den schriftlichen Abiturienten-Prüfungen.

A. Michaelis 1873.

Am Gymnasium.

1. Religions-Aussatz: Wie beweist der Apostel Paulus im Römerbrief die Allgemeinheit der Sünde und Schuld des Menschengeschlechts?
2. Deutscher Aufsatz: Welche Umstände machen den Rhein zum Lieblingsstrom der Deutschen?
3. Lateinischer Aufsatz: Pompeius idem et felicissimus et infelicissimus.
4. Die mathematischen Aufgaben sind augenblicklich nicht bestimmt anzugeben, weil anderweitige Ermittlungen, nachdem die Akten der Behörde eingefandt worden, kein verlässliches Ergebnis hatten.

B. Zu Ostern 1873.

a. Am Gymnasium.

1. Religionsaufsatz: Wie gestaltete sich das Leben der Christen in der ersten Periode der Kirchengeschichte unter dem Einfluß des Kampfes der Kirche gegen Juden- und Heidenthum?
2. Deutscher Aufsatz. Das Studium der klassischen Literatur als Basis wahrer höherer Bildung.
3. Lateinischer Aufsatz. Recte Senecam dixisse calamitatem virtutis occasionem esse, cum ex fabulis fictis tum ex rebus Graecorum et Romanorum demonstratur.
4. Mathematische Aufgaben. 1. Wird die Summe der beiden Kanten zweier Würfel mit der Summe der Inhaltzahlen multiplicirt, so erhält man $a = \frac{7}{400}$, wird die letztere Summe aber von der ersteren subtrahirt, so erhält man $b = \frac{93}{200}$. Wie groß sind die Maßzahlen der Kanten, der Würfel?
2. Gegeben ein Kreis und ein Punkt außerhalb. Von dem letzteren soll ein Sekante so durch den Kreis gezogen werden, daß dieselbe auf dem Umfange im goldenen Schnitt getheilt wird und zwar so, daß die Sehne der größere Abschnitt wird. Ueber dieser Sehne als Grundlinie soll das größte Dreieck in den Kreis gezeichnet und dann in ein Rechteck verwandelt werden, dessen Spitzen auf dem Umfang des Kreises liegen. 3. In einem Kreise von 17,43 cm. Halbmesser ist ein Viereck gezeichnet, dessen drei zuerst auf einander folgende Seiten die Seite des regelmäßig eingeschriebenen Dreieck's, Fünfeck's und Fünfzehneck's sind. Wie groß sind Umfang und Inhalt dieses Vierecks? 4. Auf den drei Kanten eines geraden rechtwinkligen Parallelepipedes werden von einer Ecke aus abgeschnitten die Stücke: 23,4 dm.; 18,2 dm.; 32,6 dm. Durch die Endpunkte dieser Stücke wird die Ebene gelegt. Wie groß ist ihr senkrechter Abstand von jener Ecke?

b. An der Realschule.

1. Religionsaufsatz (evang.) Christus im Gegensatz zu der pharisäischen Gesetzes-Auslegung und zu den pharisäischen Tugendwerken (nach der Bergpredigt). — (kathol.) Ist die christliche Religion Menschenwerk oder Gotteswerk? Welche Beweise sprechen für das Letztere?
2. Deutscher Aufsatz. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß,
„Soll das Werk den Meister loben, doch der Segen kommt von oben.“
3. Französischer Aufsatz: Jeanne d'Arc.

4. Mathematische Aufgaben: 1. Ein Kreis und eine Ellipse haben einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt. Es sollen an beide die gemeinschaftlichen Tangenten gezogen werden. (Die Gleichungen der Tangente an Ellipse und Kreis sind zu finden, die Koordinaten der Berührungspunkte zu bestimmen und zu construiren. 2. Ein Dreieck zu construiren aus dem Radius des umschriebenen Kreises, der Entfernung des Mittelpunktes desselben vom Durchschnittspunkt der drei Höhen und aus einer Schwerlinie. Sind mehrere Lösungen möglich, und wann ist die Lösung unmöglich? 3. Von einem Dreieck ist gegeben a , a und ta . Das Dreieck soll construirt werden. Wie groß sind die übrigen Seiten und Winkel, wenn $a = 632$ m., $ta = 337$ m. und $a = 79^\circ 32'$ ist. 4. Die Summe dreier Zahlen ist 7, die Summe ihrer Quadrate 45 und ihr Produkt 14. Welche Zahlen sind es?

5. Physikalische Aufgaben: 1. Der horizontale Arm $AB = 30$ mm. rotirt um die vertikale Axe AC . Am Ende B hängt an einem steifen, aber hier als gewichtslos angesehenen Faden eine kleine Metallkugel. Der Faden BD ist 500 mm. lang. Bei wie viel Umdrehungen in der Sekunde macht BD mit der Richtung der Schwere einen Winkel von 60° ? ($g = 9,809$ m.) 2. An ein Crownglasprisma mit einem brechenden Winkel von 20° wird ein Flintglasprisma derartig fest angelegt, daß ihre brechenden Kanten parallel sind, aber nach entgegengesetzten Seiten liegen. Ein Sonnenstrahl fällt so auf das Crownglasprisma, daß in diesem die Ablenkung ein Minimum ist. Wie groß muß der brechende Winkel des Flintglasprismas sein, wenn die austretenden rothen und violetten Strahlen parallel sein sollen? (Brechungs-exponent für rothe Strahlen in Crown 1,50, in Flint 1,60. Brechungs-exponent für violette Strahlen in Crown 1,52, in Flint 1,64).

6. Chemische Aufgabe: Ueber das Verhalten der bekannten Metallverbindungen gegen Natriumcarbonat. Rechenaufgabe: 5 Gramm Na_2 . Wz. fällen wie viel Gramm a. Calcium-, b. Blei-, c. Kupfercarbonat? Und wie viel Prozent Kohlensäure enthalten die Mengen unter a, b, c?

II. Auswahl aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium Circular-Verfügung d. d. 7. August 1872. Es wird Bericht eingefordert über den gegenwärtigen Stand des Turnwesens an der Anstalt.

2. Von demselben d. d. 22. August 1872. Abschrift eines Ministerial-Erlasses. Eine obrigkeitliche Anordnung zur Feier des 2. September wird nicht erlassen, andererseits aber auch eine aus dem eignen Volksleben hervorgehende Feier nicht gehindert.

3. Von demselben Circular-Rescript d. d. 27. August 1872. Nachdem auf der 17. Directoren-conferenz der Wunsch geäußert worden, daß mit Rücksicht auf die ungewöhnlich lange Zwischenzeit, welche in Folge der Kriege in der letzten Zeit zweimal zwischen diesen periodischen Versammlungen verstrichen, die nächste Conferenz nach einem etwas kürzeren Zwischenraume abgehalten werden möchte, kommt die Behörde diesem Wunsch entgegen, beraumt die nächste Zusammenkunft unter besonderer Bezugnahme auf das in dieses Jahr fallende fünfzigjährige Bestehen der Einrichtung auf den 2. Oktober des Jahres an und fordert zur gutachtlichen Aeußerung über die auf der Versammlung zu beratenden Gegenstände auf.

4. Von demselben d. d. 21. September 1872. Bescheid der vorgesetzten Behörde über die Ergebnisse der im August d. J. von dem Königl. Kommissarius gehaltenen Revision der combinirten Anstalt.

5. Von demselben Circular-Verfügung d. d. 27. November 1872. Es wird die Bestimmung in Erinnerung gebracht, nach welcher Dienstführungszeugnisse nur nach vorher einzuholender Genehmigung des Königl. Prov.-Schulkollegiums ausgestellt werden dürfen und von solchen stets auf einem Stempelbogen auszufertigenden Zeugnissen jederzeit Abschrift zu den Acten der Behörde einzuweisen ist.

6. Von demselben Circular-Verfügung d. d. 27. Dezember 1872. Die für die 18. Directorenkon-

ferenz ausgewählten Berathungsgegenstände werden mitgetheilt und die Termine für Einreichung der Referate festgesetzt.

7. Von demselben d. d. 2. Januar 1873. Abschrift eines Ministerial-Erlasses, in welchem auf die neu erscheinende Wochenschrift „Deutsche Schulgesetzsammlung, Central-Organ für das gesammte Schulwesen im deutschen Reich, in Deutsch-Oestreich und in der Schweiz“ von Seminarlehrer a. D. Fr. Ed. Keller aufmerksam gemacht wird.

8. Von demselben d. d. 18. Januar 1873. Abschrift eines Ministerial-Erlasses, in welchem unter Bezugnahme auf ein Schreiben des Vorstehenden der General-Commission für die Weltausstellung in Wien an das Präsidium der Central-Commission des Deutschen Reiches mitgetheilt wird, daß die Administration des Rudolfinum in Wien die auf 30 Zimmer sich belaufenden Räumlichkeiten des zweiten Stockes dieser Humanitätsanstalt während der Schulferien des Jahres unter bestimmten Modalitäten für Professoren und Lehrer aller Länder, welche die Weltausstellung besuchen wollen, behufs unentgeltlicher Unterkunft zugesichert hat. Diejenigen Lehrer, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, haben sich innerhalb 6 Wochen beim Königl. Prov.-Schulcollegium zu melden.

9. Von demselben d. d. 7. Februar 1873. Abschrift eines Ministerial-Erlasses, nach welchem fortan bis auf Weiteres 180 Exemplare des Programmes an die Geh. Registratur des Ministeriums einzusenden sind.

III. Chronik der Anstalt.

Wir haben mit der Mittheilung zu beginnen, daß seit der letzten Berichterstattung aus dem Curatorium der Anstalt zwei langjährige Mitglieder ausgeschieden sind, denen die Schule ein dankbares Andenken schuldet. Zunächst trat der erste Beigeordnete der Stadt, Herr Wilhelm Bertelsmann, nachdem er sein Communal-Amt wegen ehrwürdigen Alters niedergelegt hatte, in Folge dessen auch aus der Schulbehörde aus. Bald darauf, am 11. Mai, wurde der Superintendent und erste Pfarrer der Altstädter Gemeinde, Herr Müller, von viermonatlichen schweren Leiden durch den Tod erlöst. Die innigeren Beziehungen, in welchen der Entschlafene als Seelsorger und Beichtvater zu einem großen Theile unserer Schüler gestanden hatte, und die warme Fürsorge, welche er stets den Angelegenheiten der Schule widmete, mußten für den Unterzeichneten ein doppelter Beweggrund sein, dieses Verlustes in der Morgenandacht vor den Schülern zu gedenken. An der Beerdigung und an dem Trauergottesdienste, welcher derselben vorausging, nahmen mit dem Lehrercollegium die Confirmanden des Jahres Theil, und der Gymnasialchor durfte zu der letzteren Feierlichkeit mit dem vierstimmigen Gesang eines Verses von „Jesus, meine Zuversicht“ beitragen.

Das Curatorium der vereinigten Schulen besteht gegenwärtig aus den Herren:

Oberbürgermeister Huber als Vorsitzender,	Staatsanwalt Lange,
Beigeordneter Castanien, Stellv. d. Vors.	Handelskammerpräf. u. Commerzienrath H. Delius,
Pastor Niemeyer, Deputatus Curatorii,	Rechtsanwalt Forstmann
Landrath von Ditsfurth,	und dem Gymnasial-Direktor.

Das Schuljahr begann am 8. April mit Reception der neu eintretenden Schüler.

Änderungen in den Lehrereinrichtungen der Schule sind im Laufe des Jahres nicht vorgekommen. Da das Bedürfniß sich mehr und mehr geltend gemacht hat, die seit einer Reihe von Jahren überfüllte Quinta in zwei Coten zu trennen, und die Stundenzahl der zum Theil überlasteten Lehrer auf das von Seiten der Behörden begrenzte Maß herabzusetzen, so ist das Curatorium mit gewohnter Fürsorge in beiden Beziehungen den betreffenden Anträgen der Direktion entgegengekommen, und es sind mit Zustimmung der Behörde zwei neue Stellen gegründet, welche mit Beginn des neuen Schuljahrs besetzt werden.

Der Veränderungen im Lehrercollegium sind auch für die diesmalige Berichtsperiode mehrere zu verzeichnen. Vor Allem müssen wir auch hier dem Schmerz über den Verlust des Oberlehrers und Bibliothekars Wortmann Ausdruck geben, welcher am 25. Oktober nach achttägiger Krankheit einer mit schweren asthmatischen Leiden verbundenen Lungenentzündung erlag. Die Notizen, welche einer der ältesten Collegen über den Lebensgang des Verewigten niedergeschrieben hat, mögen hier ihre Stelle finden.

„Konrad August Arnold Wortmann war geboren am 11. August 1813 zu Rippstadt. Ostern 1823 trat er in die Tertia des hiesigen Gymnasiums ein, verließ dasselbe Ostern 1831 mit dem Zeugniß der Reife und bezog die Universität Halle, wo er sich drei Jahre lang dem Studium der Theologie widmete. Von 1834 bis 1840 war er theils Hauslehrer, theils beschäftigte er sich mit Privatunterricht und machte auch während dieser Zeit (1836) das examen pro licentia concionandi. Im Jahre 1840 übernahm er auf Wunsch des damaligen Direktors des hiesigen Gymnasiums die Stelle als Klassenlehrer der Quarta, wurde in derselben 1842 nach bestandnem Examen pro facultate bestätigt und behielt sie bis zu seinem Tode bei. Schon seit 1863 unterstützte er den Bibliothekar der Schule in der Verwaltung der Bibliothek, namentlich auch in der Ordnung der Loebell'schen Bibliothek, und übernahm die Stelle nach Pensionirung des Prof. Hinzpeter.

Unserer Anstalt, der Pflegerin und Bildnerin seiner Jugend, widmete er volle 33 Jahre mit ganzer Seele sein in echter Frömmigkeit wurzelndes Leben, seinem Amte als Lehrer und Erzieher stand er mit unermüdblichem Eifer und gewissenhafter Berufstreue vor und bemühte sich mit wahrhaft hingebender Liebe um die sittliche und wissenschaftliche Bildung jedes Einzelnen seiner Schüler. Das Verhältniß zu seinen Amtsgenossen wurde bei seinem stets gleichmäßig freundlichen, liebevollen und dienstfertigen Entgegenkommen nie durch einen Mißton gestört. Einfach, bescheiden und anspruchslos in seinem ganzen Wesen, fand er sein Glück in seinem Berufe, im Kreise der Seinigen und einiger näheren Freunde, sowie in den stillen wissenschaftlichen Studien, denen er bis zuletzt seine wenigen Mußestunden widmete.“ —

Mit einer großen Menge von Leidtragenden gab die ganze Schule dem entschlafenen Lehrer und Amtsgenossen das Geleit zur letzten Ruhe, nachdem der Sängerkhor vorher am Sterbehause den Choral „Jesus, meine Zuversicht“ gesungen. „Ein rechter Nathanael“ war das Thema der Grabrede des Pastor Ribonitsch. Möchte uns der Sinn im Andenken an den Unvergesslichen reichlich zu Theil werden! —

Außerdem gaben zu Michaelis die ordentlichen Lehrer Dr. Hollander und Dr. Frost ihr Lehramt an der Schule auf, indem ersterer zunächst behufs wissenschaftlicher Studien den Winter in Italien verleben wollte, letzterer die Leitung einer Schule in der Rheinpfalz übernahm. Ihnen schließt sich jetzt Dr. Richter an, um einer ehrenvollen Berufung als erster Oberlehrer an die neu gegründete höhere Bürgerschule in Wandsbeck zu folgen. Diese Lehrer haben sich durch ihre hingebende Berufstreue und die erfolgreichen, nach Individualität, Lebens- und Studiengang verschiedenartigen Dienste, welche sie der Anstalt während einiger Jahre geleistet, eine dankbare Erinnerung gesichert.

In die Stelle des Dr. Hollander rückte gemäß der ihm bei seiner Berufung zugesicherten Anwartschaft Dr. Holzweilig ein, Dr. Frost wurde als Lehrer der neueren Sprachen durch den bis dahin am K. Gymnasium in Husum angestellten Gymnasiallehrer Dr. Hoburg ersetzt. Nach dem Tode des Oberlehrer Wortmann ascendirten mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde sämmtliche ordentliche Lehrer, und in die an unserer Schule besonders wichtige und schwierige Bibliothekarstelle wurde unser bewährter Colleague Dr. Fries gewählt.

So schwer die Aufgabe für uns war, nach Wortmann's Tode und bei dem erst in der letzten Stunde vor Schluß des Sommersemesters entschiedenen Austritt des Dr. Hollander zwei volle Lehrerstellen vertretungsweise zu übernehmen, um so mehr muß die allseitige Bereitwilligkeit hervorgehoben werden, welche die Collegen, zum Theil bis zur schärfsten Anspannung ihrer Kräfte, zeigten, um die Lücken zu füllen.

Wir haben Gott zu danken, daß er uns Gesundheit und Kraft erhalten, um die Aufgabe fast ohne Störung durchzuführen zu können. —

Zu den Michaelisferien wurde auch der Gymnasialsecundaner Heinrich Steinböhrer, nachdem er beinahe ein Jahr lang an der Schwindsucht hingeseht, von seinen Leiden erlöst. Er hatte sich im Laufe der Krankheit schön entwickelt und seine Schmerzen mit Ergebung getragen. Seine Mitschüler trugen ihn zum Grabe.

Ferien: Die Sommerferien dauerten vom 15. Juli bis 12. August. Die Michaelisferien begannen am 30. September und endigten am 10. Oktober. Weihnachten wurde die Schule am 23. Dezember geschlossen und am 6. Januar wieder eröffnet.

Schulfeste und Erholungen: Abgesehen von drei Tagen, an welchen die Nachmittags-Stunden wegen zu heißen oder besonders schönen Wetters ausfielen, fanden folgende Unterbrechungen des regelmäßigen Unterrichts statt: Kurz vor den großen Ferien unternahmen die verschiedenen Klassen unter Leitung ihrer Lehrer eine Turnfahrt nach besonders schönen Punkten der näheren oder ferneren Umgegend. Die oberen Klassen besuchten die Wesergebirge und von dort aus theils das Steinhuder Meer und Kloster Loccum, theils Pyrmont, Extersteine und Hermannsdenkmal. — Der zweite September wurde auch bei uns als ein allgemeines Volksfest begangen. Der Morgen war einer gottesdienstlichen Feier gewidmet. Nachmittags zogen sämtliche Schulen, Musik voran, auf das Plateau des Johannisbergs, wo bald eine frohbewegte Menge in dichtem Gedränge hin- und herwogte, und die von den einzelnen Schulen abwechselnd intonirten patriotischen Lieder zu allgemeinem Gesange anregten. Später trug Gewerbeschuldirektor Köhler einen poetischen Prolog vor, und dann richtete Prof. Collmann eine Ansprache an die Schüler. Mit Einbruch der Dunkelheit zündeten die Schüler ein Freudenfeuer an und zogen dann mit Lampions den Berg hinab bis auf den Markt, wo ein Hoch auf den Kaiser die Feier beendigte. — Der Geburtstag unseres ehrwürdigen Kaisers wurde in üblicher Weise unter lebhafter Theilnahme der Angehörigen unserer Schüler durch einen Gesang- und Rede-Actus gefeiert. Der Gymnasialprimaner Heinrich Höcker hielt einen freien Vortrag in lateinischer Sprache de Guilelmo imperatore haud dubie liberatore Germaniae. Gymnasiallehrer Dr. Richter gab in der Festsrede einen Rückblick auf die hervorragendsten Momente des letzten Krieges. — Der Wohlthäter unserer Anstalt wurde dies Mal unter den für eine öffentliche Feier ungünstigen Verhältnissen des Wintersemesters nur im engsten Kreise der Schule gedacht, indem Prof. Collmann im Anschluß an das Andenken Löbell's den Schülern noch einmal das Lebensbild ihres entschlafenen Lehrers Wortmann vorführte.

Anlässe zur Theilnahme an auswärtigen Festlichkeiten bot dem Lehrercollegium zweimal die Amtsjubelfeier hervorragender Schulmänner der Provinz. Dem Professor Welter in Münster widmeten wir ein Glückwunschsreiben, dem Gymnasialdirektor Hoegg in Arnberg eine von dem Oberlehrer Dr. Eberhard verfaßte Jubelschrift. —

Im August unterzog Geheimrath Dr. Suffrian als Commissarius des Kön. Prov. Schulcollegiums die combinirte Anstalt einer fünftägigen Revision und wohnte schließlich noch einer Sitzung des Curatoriums bei.

Eine Maturitätsprüfung fand zu Michaelis am Gymnasium, im Oftertermin an beiden Schulen statt. Zu Michaelis wurde die mündliche Prüfung am 10. September, zu Oftern am 24., 25. und 26. Februar, jedes Mal unter Vorsitz des Kön. Commissarius Geh. Regierungsrath Dr. Suffrian, gehalten, nachdem die schriftlichen Examina in der Woche vom 26. bis 31. August, resp. 3. bis 8. Februar vorgegangen waren. —

IV. Wohlthätige Stiftungen.

1. Die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse (Dansi-Stiftung) besteht gegenwärtig aus einem Kapital von 1456 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., dessen Zinsen mit 75 Thlr. einer Lehrerr Wittve zu Gute kommen, und einem Reservekapital von 1577 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., dessen Zinsen bis zum Jahre 1880 kapitalisirt werden sollen (Gesammtkapital also 3033 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.).

2. Die Lehrer-Wittwen-Kasse (Vertenkamp'sche Stiftung). Der Kapitalbetrag war am 1. Januar 1873 = 1680 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. Im Genusse der Zinsen sind gegenwärtig 3 Wittwen mit je 20 Thlr. Rechnungsführer ist der Rentant der Gymnasial-Kasse Lindenstromberg.

3. Stipendien-Fond. Die Zinsen der Vertenkamp'schen Stiftung wurden in 5 Portionen zu 20 Thlr. an einen Gymnasial-Primaner, einen Real-Primaner, einen Real-Ober-Tertianer, einen Real-Unter-Tertianer und einen Quartaner der Realschule vertheilt, das Delius'sche Stipendium erhielten ein Real-Primaner und ein Real-Ober-Tertianer, die Zinsen der Bertelsmann'schen Stiftung (Kapital am 1. Januar 1873 gleich 573 Thlr. 4 Pf.) ein Gymnasial-Secundaner. — Die Zinsen der „Freiherr von Spiegel'schen Stiftung“ kommen statutenmäßig nicht eher zur Verwendung, bis das Stiftungskapital die Höhe von 400 Thlr. erreicht hat. Es betrug am 1. Januar 1873 329 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. —

Zu Anfang 1872 starb hochbetagt die Wittve des Geh. Rath Löbell. In Folge dessen ist die Anstalt in den Genuß eines Legats von 3000 Thlr. gelangt, welches der genannte Wohlthäter nach dem Ableben seiner Gattin zum Unterhalte der von ihm vermachten Büchersammlung testamentarisch angewiesen hatte. Dasselbe ist vorläufig in der Kreisparcasse zinsbar angelegt. Durch den Zinsenertrag sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, die Löbell-Bibliothek in einer ihres Gehaltes würdigen Weise zu erhalten und zu vermehren, ohne, wie bisher, die Gymnasial-Bibliothek um einen großen Theil der für sie ausgesetzten Etatsposition verkürzen zu müssen.

V. Statistik.

1. Die Namen des Lehrpersonals ergeben sich aus der Schultabelle.

2. Die Gymnasial-Abiturienten des Michaelis-Termins waren:

Nro.	Namen.	Geburtsort.	Confession.	Alter.	Studium oder Beruf.	Wo?
1	Friedrich Rose	Hörter	evangelisch	17 1/2 J.	Jura	Leipzig.
2	Ferdinand Lehmann	Oberwinter a. Rhein	"	19 "	Kaufmannsstand	Berlin.
3	Wilhelm Wisfmann	Bersmold	"	19 "	Jura	Bonn.
4	Ludwig Beckhaus	Bielefeld	"	19 "	Jura	Bonn.

Die Abiturienten des Ofter-Termins waren:

A. am Gymnasium:

1	Johannes Windel	Pyrmont	evangelisch	18 1/2 J.	Jura	unbestimmt.
2	Karl Siebold	Schildesche	"	18 1/2 "	Baufach	"
3	Johannes Wortmann	Bielefeld	"	18 3/4 "	Philologie	"
4	Wilhelm Horstmann	Enger	"	19 1/2 "	Philologie	"

B. an der Realschule:

Nro.	Namen.	Geburtsort.	Confession.	Alter.	Studium oder Beruf.	Wo?
1	Wilhelm Kister	Bielefeld	evangelisch	17 1/2	Kaufmann	unbestimmt.
2	Hermann Biermann	Bielefeld	katholisch	17 1/4	Kaufmann	unbestimmt.

Die Real-Abiturlernten erhielten beide das Prädikat „Gut bestanden“.

3) Schüler-Tabelle.

Klasse.	Schülerbestand beim Beginn des Schuljahres.	Im Laufe des Schuljahres sind:										Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres.
		aufgenommen			abgegangen							
		neu.	durch Verletzung.	verst.	ins bürgerliche Leben.	zum Kriegsdienst.	zur Realschule.	zu anderen Schulen.	zur Univerſität.	gestorben.	verwieſen.	
G. I.	18	2	—	—	1	—	—	—	3	—	—	16
G. II.	26	—	—	—	4	—	—	1	—	1	—	20
G. III.	26	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	26
G. IV.	27	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	26
V.	66	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	65
VI.	52	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	54
	215											207
Vorſchule A.	67	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	66
„ B.	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
	321											312
R. I.	7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6
R. II.	25	—	—	—	7	—	—	1	—	—	—	17
R. III.	56	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	58
R. IV.	32	1	—	—	2	—	—	1	—	—	—	30
	441											423

IV. Stand der Lehrmittel.

a. Bibliothek.

Unter Aufsicht des Oberlehrers Wortmann, seit dessen Tode unter Aufsicht des Gymnasiallehrers Dr. Fries.

Geschenkt wurden:

- 1) Von der hiesigen Handelskammer: Ein Exemplar des Jahresberichtes von 1871.
- 2) Von Herrn Kommerzienrath Deltus: Geographisches und kritisches Lexikon 9 Theile. Leipzig 1744 ff. — Deutscher Reichsstaat. Leipz. 1706. J. C. Speneri historia Germaniae universalis et pragmatica Lips. et Hal. 1716. Hugonis Grotii de iure belli ac pacis libri 3. ed. nova Amsterd.

1646. Grotius erotematicus sive Hugonis Grotii in quaestiones redacti de iure belli ac pacis libri 3. Frankof. et Lips. 1588. Ciceronis epistolae ad familiares 2. Aufl. mit deutschen Anmerk. Halle 1720. Ciceronis XIV. orationes selectae mit deutschen Anmerkungen. Halle 1719. l'histoire de Tacite III. Par. 1581. Der Kern der Arbeiterfrage. Vortrag von Kommerzienrath Quistorp. Stettin 1870. 2 Gr. Die Verhandlungen der Bonner Konferenz für die Arbeiterfrage im Juni 1870. Berl. 1870. 2 Gr. Ueber nationale Erziehung v. G. Schlosser. Frankf. a. M. 1872. 2 Gr.

3) Von Herrn Oberlehrer Dr. Eberhard: Fabulae Romanenses pars prior.

Endlich verdankt die Bibliothek eine ahnsehnliche Zuwendung philosophischer, literarhistorischer und naturwissenschaftlicher Werke der uneigennütigen Fürsorge ihres treuen früheren Verwalters, des Herrn Oberlehrers Wortmann. Als demselben nämlich für die Ordnung und Catalogisirung der Bibliothek des verstorbenen Herrn Dr. Siekmann durch die Liberalität der Erben eine Anzahl von ihm selbst auszuwählender Bücher zur Verfügung gestellt wurde, mußte er dies nur, um die Sammlung der Schule zu bereichern. — Für diese Geschenke sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. —

Aus eigenen Mitteln wurden angeschafft für die Gymnasial-Bibliothek: Zahn's Jahrbücher 1872. Leutsch, Philologus 1871 und 1872 und Philol. Anzeiger 1872. Zarnde's Centralblatt 1872. Stiehl's Centralblatt 1872. Bonitz, Zeitschrift für Gymnasialwesen 1872. Rheinisches Museum 1872. Schönmilch, Zeitschrift für Mathematik und Physik 1872. Petermann's Mittheilungen 1872. Hentschel's Euterpe 1872. Ersch v. Gräber, Encyclopädie Bf. 92. Schmidt, Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens Bf. 87. 88. Keil, grammatici latini VI. 2. Graham-Otto Chemie II. 2, 10—15. Gauß Werke I. III. V. VII. Martin, Praxis der Naturgeschichte II. Giesebrecht, Kaisergeschichte IV. 1. Grimm, Wörterbuch IV. 1, 5. IV. 2, 5. Kiepert, Handatlas. Heeren u. Ukert, Geschichte 35, 2. Wittenbach, bibliotheca critica et bibl. crit. nova.

Für die Löbell'sche Bibliothek an Fortsetzungen:

Sybel's historische Zeitschrift 1872. Schultheß, Geschichtskalender 1871. Andree, Geographie des Welt Handels II. 5. 6. Giesebrecht, Kaisergeschichte IV. 1. Unsere Zeit 1867. 1868. 1869. 1870.

Für die Schülerbibliothek wurden l. angeschafft:

Oeures de Delavigne 3 voll. Don Quixote par Florian. Histoire de la confédération Germanique. Mehrere Schriften von Horn und Hoffmann. Pompeji von Overbeck.

II. Geschenkt:

Von der Velhagen & Klasing'schen Verlagshandlung: G. Hittl, der französische Krieg von 1870 und 1871.

Für die Unterstützungsbibliothek schenkten die Abiturienten Klasing, Beckhaus und Rose eine Anzahl Schulbücher für Prima und Sekunda.

Der Kartenvorrath wurde vermehrt durch:

Kiepert, Wandkarte von Mittelitalien. Kiepert, Wandkarte von Altgriechenland. Handke, Karte von Asien. Woldermann, Karte von Nordamerika.

b. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen.

Die chemischen Unterrichtsmittel wurden nach Bedarf ergänzt; die Vervollständigung des Mobiliars steht in Aussicht.

Das physikalische Cabinet (unter Aufsicht des Professor Collmann). Neu angeschafft wurden: Eine Blasfischvorrichtung mit zwei Hähnen. — Ein Brenner zu singenden Flammen. — Eine Grove'sche Batterie von sechs Elementen. — Ein Contractionsapparat zur Wärmelehre. — Poggendorf's Annalen. — Heis Atlas coelestis novus.

Ferner überlieferte uns Frau Wittve Bernhard Gölter das große Fernrohr, welches früher von Seiten des ehemaligen astronomischen Vereins angeschafft war, und dessen parallaktisches Stativ schon seit langen Jahren im Besitz der Schule war. Zugleich trat Herr Oberlehrer Bertelsmann freundlichst sein Eigenthumsrecht an dieses Fernrohr dem Gymnasium ab. Wir sagen Frau Wittve Gölter und Herrn Oberlehrer Bertelsmann für die werthvolle Gabe den herzlichsten Dank.

c. Das naturhistorische Cabinet

erhielt namhaften Zuwachs. Es schenken die Herren: Viceseldwebel C. Wigand Schwefelkiese, Feuersteinwasser und einen Aschenkrug aus der Gegend von Paris; Dachdeckermeister Peperkorn Brustbein vom Kranich mit der Luftröhre; Rodenbrock Mineralien und Petrefakte von Herlohn; C. Moderjohn rohe und angeschliffene Achate; Zahnarzt Staudacher Zähne vom Walroß und Flusspferd; Postmeister a. D. Voigtel Petrefakte; Kaufmann Westerwick (früher R. II.) eine beträchtliche Anzahl Schlangen, Schildkröten u. a. aus Nordamerika; Heinrich Schlüter Haubensteißfuß; Baumeister Gravenstein einen Mammuthszahn (bei Burg ausgebaggert); Rentner Neumann eine Wasserratte und eine Ohreule; Besitzer

2

der Berglust Tappe ein Hirschgeweih von der Formel $\frac{g f e d d e . g}{c b a | a . c}$ (Vgl. Blasius Säugethiere 1857, pag. 451 u. f.) Die Collegen: Dr. Michael Pteropus edulis; Kemper einen fossilen Knochen aus der Dechenhöhle; Cramer Auswürflinge des Vesuv vom 31. März 1872 und andre Mineralien aus Italien; die Schüler: Hartog (G. I.) Schwanzmeise; Bertelsmann (R. I.) ♂ von Lanius excubitor; Kramme (R. I.) verschiedene Tertiär- und Muschelkalkpetrefakte; Waldecker (R. IIIb.) 7 nordamerikanische Vögel; Fischer (R. IIIb.) Versteinerungen aus der Kreide und Bleierze von Ibbenbüren; Bruno (G. IV.) einen Encrinus liliiformis; Claus (G. IIIa.) Conchilien; Schulze (R. IIIb.) einen Ammoniten. — Den freundlichen Gebern spricht die Anstalt hierdurch ihren Dank aus.

Aus den Mitteln der Anstalt wurden angeschafft und dadurch besonders die ornithologische Sammlung in gewisser Richtung hin vervollständigt: Talpa europaea, weiß-gelbliche Var. Mus decumanus bito. 2 Exemplare von Cebus capucinus, Haliaeetus albicilla, Strix Otus, Phasianus nycthemerus, Charadrius pluvialis, Numenius arquatus, Tringa subarquata, Machetes pugnax weiß, Limosa aegocephala, Anas tadorna, Anas bernicla, Fuligula marila, Sula alba, Colymbus septentrionalis fem.

Herr Professor Dr. Caspary in Königsberg und Herr Dr. med. Schmidtman in Bünde übersandten eine beträchtliche Anzahl von Sämereien und Holzgewächsen für den Pflanzengarten (Vergl. Programm von 1872).

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Freitag, den 4. April:

Vormittags:	8 Uhr:	Choral.
"	8—9	" Vorschule I. Klasse.
"	9—9 $\frac{1}{2}$	" Vorschule II. Klasse.
"	9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$	" Sexta: Latein.
"	10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$	" Quinta: Latein.
"	11 $\frac{1}{2}$ —12	" Real=Quarta: Deutsch.
Nachmittags:	3—3 $\frac{1}{2}$	" Real=Untertertia: Mathematik.
"	3 $\frac{1}{2}$ —4	" Real=Obertertia: Englisch.
"	4—4 $\frac{1}{2}$	" Real=Secunda: Französisch.
"	4 $\frac{1}{2}$ —5	" Real=Prima: Mathematik.

Sonnabend, den 5. April:

Vormittags:	8 Uhr:	Choral.
"	8—8 $\frac{1}{2}$	" Gymnasial=Quarta: Griechisch.
"	8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$	" Gymnasial=Tertia: Geschichte und Ovid.
"	9 $\frac{1}{2}$ —10	" Gymnasial=Secunda: Mathematik.
"	10—10 $\frac{1}{2}$	" Gymnasial=Prima: Latein (Horaz).
Entlassung der Abiturienten durch den Director.		

Die Osterferien dauern von Montag den 7. April bis Montag den 21. April. An diesem Tage findet die Prüfung der neu eintretenden Schüler von 8 Uhr Morgens ab im Gymnasialgebäude Statt. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete in den Morgenstunden des 17., 18. und 19. April entgegen. Die Recipienten müssen mit Schreibmaterial versehen sein und einen Impffchein außer dem Geburtschein beibringen. Zum Eintritt in die Sexta ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich, womit es in Uebereinstimmung steht, wenn die Kinder mit dem vollendeten 6ten Lebensjahr den dreijährigen Cursus der Vorschule beginnen.

Auswärtige Schüler dürfen nach den Schulgesetzen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Directors wählen und wechseln.

Niessch.

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Freitag, den 4. April:



Die D
findet die Prüf
neuer Schüle
Die Recipient
schein bebring
womit es in
Curfus der L
Auswä
Directors wä

...te 1. Klasse.
...te 11. Klasse.
...atein.
...atein.
...uarta: Deutsch.
...ntertertia: Mathematif.
...bertertia: Englisch.
...ecunda: Französisch.
...rima: Mathematif.

... 5. April:
...ial=Quarta: Griechisch.
...sial=Tertia: Geschichte und Ovid.
...sial=Secunda: Mathematif.
...sial=Prima: Latein (Horaz).
...en durch den Director.

...pril bis Montag den 21. April. An diesem Tage
...orgens ab im Gymnasialgebäude Statt. Anmeldungen
...orgenstunden des 17., 18. und 19. April entgegen.
...sein und einen Impffchein außer dem Geburts-
...Alter von mindestens neun Jahren erforderlich,
...it dem vollendeten 8ten Lebensjahr den dreijährigen
...ihre Wohnung nur mit Genehmigung des

Nisch.

Verteibung der Stunden unter die Lehrer im Winter 1872/73.

Lehrer.	Stelln. von	G. I.	G. II.	G. III.	G. IV.	R. I.	R. II.	R. IIIa.	R. IIIb.	R. IV.	V.	VI.	Wochentage	Summa.
1. Prof. Dr. Mißfeld, Director	G. I.	6 Griech.	4 Griech.						5 Latein.	5 Griech.				20
2. Prof. Mülling, Prorector und I. Oberlehrer.	R. I.	3 Deutsch.				3 Deutsch. 3 Lat. 3 Griechische u. Öeogr.	3 Deutsch. 3 Griechische u. Öeogr.							18
3. Prof. Gollmann, 2. Oberlehrer.		4 Mathem. 2 Physik.	1 Mathem. 2 Französl.	3 Mathem. (Geogr. A.) 2 Französl.	2 Französl. 3 Griechische u. Öeogr.									23
4. Dr. Hoferschuhl, 3. Oberl.	R. II.					5 Mathem. 4 Physik.				4 Mathem.				22
5. Dr. Göttschard, 4. Oberl.	G. II.	8 Latein.	8 Latein.	4 Latein.		4 Griech.	4 Griech.			4 Französl.				24
6. Dr. Günther, 5. Oberl.	R. IIIa.					4 Französl.	4 Griech.			4 Französl. 3 Deutsch.				23
7. Gramer, 1. orb. Lehrer.	R. IIIb.			2 Rechengesch.	2 Rechengesch. 2 Deutsch.	3 Physik.	2 Rechengesch.		2 Rechengesch. 2 Deutsch.	2 Rechengesch. 6 Mathem. 2 Öeogr.	2 Rechengesch. 2 Deutsch.			25
8. Dr. Solgweßlich, 2. orb. Lehrer.	G. III.	2 Religion. 2 Griechisch.	2 Religion. 2 Griechisch.	2 Religion. 2 Griechisch (sect. B.)	2 Religion.		2 Religion.		2 Religion. 2 Griechisch.	2 Religion. com. IV G.				30
9. Dr. Müllner, 3. orb. Lehrer.	IV.	3 Griechische u. Öeogr.	3 Griechische u. Öeogr.	4 Latein. 6 Griechisch (sect. A.)									9 Latein. 3 Deutsch.	28
10. Dr. Richter, 4. orb. Lehrer.	R. IV.			3 Griechisch u. Öeogr. 3 Mathem. (sect. B.)	5 Mathem.					5 Latein. 6 Mathem. u. Rechnen. 3 Deutsch.				24
11. Dr. Fries, 5. orb. Lehrer.	V.		2 Griechisch. 2 Deutsch.		4 Griechisch.					4 Griechische u. Öeogr.	9 Latein. 3 Griech. 2 Öeogr.			26
12. Dr. Schürpf, orb. Lehrer.		2 Französl.				3 Englisch.	3 Englisch.			4 Englisch. 4 Französl. 3 Deutsch.				23
13. Gottkamp, Gymn.-Lehr.	Berufsk. I. Klasse.													26+8
14. Kemper, Gymn.-Lehrermeisterlehrer.					2 Rechnen.					2 Rechnen. 2 Öeogr.	3 Religion. 2 Rechnen. 2 Rechnen. 2 Öeogr. 2 Mathem.			30
15. Wittgenb, Kantor und Vorstandslehrer.	G. IV. u. Griechisch II.		1 Öeogr. com. mit R. I. u. II.	10 Latein. com. mit R. III. IV.		1 Öeogr. com. mit G. I. u. II.				1 Öeogr. com. mit G. III. u. IV.	3 Rechnen.			14
16. Schöner, lat. Pfarrer.														(2)
17. Richter, Kaplan.														(2)
18. Baumeister Bartels, Beichtvater.						2 Rechnen.				2 Rechnen.				(4)



